



Rahmenkonzeption

Montessori-Kinderhaus Puchheim

Montessori-Kinderhaus Puchheim

Allinger Straße 7

82178 Puchheim

089-84933000

kinderhaus-puc@montessori-ffb.de

www.montessori-ffb.de

Sparkasse Fürstenfeldbruck

IBAN: DE16 7005 3070 0008 0346 47

BIC: BYLADEM1FFB

Mitglied im **Paritätischen** Wohlfahrtsverband Landesverband Bayern e.V.

Mitglied im Montessori Landesverband Bayern e.V.



MONTESSORI-GEMEINSCHAFT FÜRSTENFELDBRUCK E.V.

Inhalt

Vorwort.....	5
Kinderwünsche.....	6
A Organisatorische Rahmenbedingungen	7
1. Kontakt	7
1.1 Kindertageseinrichtung	7
1.2 Träger	7
2. Lage und Einzugsgebiet	7
3. Vorstellung der Einrichtung	7
4. Aufnahmeverfahren, Anmeldung und Fristen	8
5. Gruppenorganisation	8
6. Kinder in den Gruppen	8
6.1 Alter und Geschlecht	8
6.2 Nationalitäten der Kinder	8
7. Öffnungszeiten	9
8. Buchungsverfahren	9
8.1 Bringzeiten	9
8.2 Pädagogische Kernzeit	9
8.3 Abholzeiten	9
8.4 Weitere Grundlagen der Buchung	9
9. Betriebsferien	10
10. Kosten	10
11. Räumlichkeiten	10
11.1 Kindergarten	10
11.2 Kinderkrippe	10
12. Essen	10
12.1 Kindergarten	10
12.2 Kinderkrippe	11
12.3 Mittagessen	11
12.4 Getränke	11
13. Ausstattung	11
14. Außenanlage	11
15. Regelmäßig genutzte Besuchsorte und Spielflächen außerhalb	11
15.1 Kindergarten	11
15.2 Kinderkrippe	12
16. Weitere Angebote	12
17. Personal	12
17.1 Geschäftsführender Vorstand und Verwaltungsleitung	12
17.2 Kinderhausleitung – pädagogische Leitung	12
17.3 Fachkräfte	12
17.4 Fachdienst bei Einzelintegration	12
17.5 Praktikantinnen	12
17.6 Zusätzliche Kräfte	12
18. Personalentwicklung	13
18.1 Aus- und Fortbildung	13
18.2 Fortbildung	13
19. Kooperation und Vernetzung	13

19.1	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	13
19.1.1	Informationsaustausch mit den Eltern	14
19.1.2	Elternarbeit – Mitwirkungsmöglichkeiten	14
19.1.3	Mitbestimmungsmöglichkeiten / Elternbeirat	14
19.1.4	Elternbefragungen	14
19.2	Vernetzung mit anderen Einrichtungen	15
19.3	Verschränkung von Therapie und Pädagogik im Rahmen des Fachdienstes	15
19.4	Beratung durch die mobilen sonderpädagogischen Hilfen	15
19.5	Fachberatung	15
19.6	Kooperation mit den Grundschulen	15
B Pädagogisches Konzept		16
20.	Die Montessori-Pädagogik und ihre Prinzipien – Erläuterungen zur Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP)	16
20.1	Auswahl von Prinzipien der Montessori Pädagogik	16
20.1.1	Freiarbeit, Vorbereitete Umgebung und Freie Wahl	16
20.1.2	Sensible Phasen	16
20.1.3	Sprache	16
20.1.4	Soziales Lernen	17
20.1.5	Religion	17
20.2	Weitere Eckpunkte der Montessori-Pädagogik	17
Die Achtung des Kindes		17
Die Arbeit des Kindes		17
‘Hilf mir es selbst zu tun’		18
Die sensiblen Phasen des Kindes		18
Die Montessori-Materialien		18
Die vorbereitete Umgebung		18
Die Einheit von Sinnes- und Bewegungsschulung		19
Die kosmische Erziehung		19
21.	Abläufe im Kinderhaus	19
21.1	Bring- und Abholzeit	19
21.2	Der Tagesablauf in der Krippengruppe	19
21.3	Der Tagesablauf in der Kindergartengruppe	20
22.	Weitere pädagogische Angebote	20
Unsere ergänzenden pädagogischen Schwerpunkte von A bis Z		20
Ausflüge		20
Bewegung		20
Gestaltung und Kultur		21
Gesundheit		21
Inklusion		21
Einzelintegration		21
Zusammenarbeit mit Eltern		21
Verschränkung von Therapie und Pädagogik		21
Interkulturelles Lernen		21
Kommunikation		22
Kreativität		22
Musik		22
Pflege und Sauberkeitserziehung		22
Rechte der Kinder - Umsetzung der Beteiligung von Kindern im Kinderhaus - Elementarbereich		22

Rituale.....	23
Soziales Lernen.....	23
Spracherziehung.....	24
Umwelt und Natur.....	25
23. Gestaltung der Übergänge.....	25
23.1 Vom Elternhaus in die Krippe.....	25
23.2 Übergang Krippe – Kindergartengruppe.....	26
23.3 Vom Elternhaus in den Kindergarten.....	26
23.4 Vom Kindergarten in die Schule.....	26
24. Kinderrechte.....	27
24.1 Partizipation.....	27
24.2 Umsetzung in der Praxis.....	27
24.3 Beschwerderecht für Kinder.....	28
25. Kinderschutz.....	28
26. Qualitätsentwicklung und -Sicherung.....	29
27. Schlussgedanken.....	29
28. Materialsammlung Anmeldung, Aufnahme, Eingewöhnung.....	30
Vom Elternhaus in die Krippe.....	30
Vom Elternhaus in den Kindergarten.....	30
Anmeldung, Verfahren und Fristen.....	30
Die ersten Tage in der Kinderkrippe.....	31
Die ersten Tage im Kinderhaus für die Kindergartenkinder.....	32

V o r w o r t

**WIE MUSS DAS HAUS SEIN,
DAS WIR FÜR UNSERE KINDER BAUEN.
ES MUSS IN UNS SELBST SEIN.
UNSER BENEHMEN,
UNSER WISSEN,
UNSER WUNSCH,
IHR WACHSEN ZU VERSTEHEN.
DAS HAUS, IN DEM UNSERE KINDER LEBEN
UND DEM SIE VERTRAUEN,
SIND WIR!**

Maria Montessori

Über das große Interesse vieler Familien an unserem Montessori-Kinderhaus freuen wir uns. Dieses pädagogische und organisatorische Konzept schafft Einblick, wie in unserem Haus das pädagogische Konzept von Maria Montessori umgesetzt und weiterentwickelt wird.

Als „Wegweiser“ für den Alltag in unserer Einrichtung ist es getragen von dem Gedanken, das Leben im Montessori-Kinderhaus näher zu beschreiben, das Zusammenspiel von Kindern, Pädagog*innen, Eltern und Träger darzustellen und Klarheit in die jeweiligen Zuständigkeiten zu bringen.

Das Montessori-Kinderhaus Puchheim gibt es seit bald einem Vierteljahrhundert. Wir danken allen, die das Montessori-Kinderhaus bis heute durch ihr Engagement in vielfältigen Facetten mitgetragen und gestaltet haben und die dazu beitragen, dass dies ein Ort der Achtung und Wertschätzung ist.

Allen Eltern sind wir dankbar für ihre Unterstützung in vielen Bereichen, ohne die das Kinderhaus so nicht denkbar wäre und für ihr täglich entgegengebrachtes Vertrauen.

Unser Dank gilt allen Pädagog*innen, die die Kinder jeden Tag neu im Sinne Montessoris begleiten und dabei offen sind für die Entwicklung und den inneren Reichtum, den jedes Kind mitbringt.

Wir danken der Stadt Puchheim für die konstruktive Zusammenarbeit.

Wenn Sie sich umfassender für die Umsetzung der Montessori-Pädagogik in Kinderhäusern interessieren, verweisen wir auf das Rahmenkonzept des Montessori Landesverband Bayern (MLVB). Es ist eine wichtige Leitlinie für uns.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für ihr Mitdenken und hoffen, mit diesem Konzept einen wichtigen Beitrag für ein gelingendes Zusammenleben im Kinderhaus geleistet zu haben. Es wird nach Bedarf fortgeschrieben. Wir freuen uns jederzeit über Anregungen zur Fortschreibung.

K i n d e r w ü n s c h e

Sage mir klar und deutlich, was Du von mir möchtest.

Ich kann dann tun, was Du von mir willst.

Hilf mir meinen Drang nach Unabhängigkeit und Selbständigkeit zu leben,
auch wenn was daneben geht.

Ich zeige Dir schon, wenn ich Hilfe brauche.

Bringe mich rechtzeitig in das Kinderhaus.

Ich kann dann in Ruhe ankommen.

Erlaube mir meine eigenen Geheimnisse zu haben.

Ich werde nicht immer alles mit Dir teilen können.

Lass uns Rituale finden.

Ich kann mich daran festhalten.

Lass mich mutig sein.

Ich lerne so mich selbst einzuschätzen.

Lass mir Zeit und achte mein Tun.

Ich möchte meine Arbeit zu Ende bringen können.

Zeige mir, wie ich mich streiten und wieder vertragen kann.

Ich lerne so mich und den anderen bewusst wahr zu nehmen.

Gestalte mir eine kindgerechte Umgebung.

Ich kann dann meinen Wissens- und Bewegungsdrang ausleben.

Gib mir Raum und Anregungen.

Ich bin gerne einfallsreich und schöpferisch.

Frag mich bloß dann, wenn ich etwas wirklich entscheiden kann.

Ich fühle mich dann ernst genommen.

Gib mir eindeutige Regeln und klare Grenzen.

Ich bin dann geborgen und fühle mich sicher.

Sei mir ein liebevolles Beispiel.

Ich lerne dann einen achtsamen Umgang mit Mensch, Natur und Dingen.

A Organisatorische Rahmenbedingungen

1. Kontakt

1.1 Kindertageseinrichtung

Anschrift: Montessori-Kinderhaus Puchheim
Allinger Straße 7
82178 Puchheim

Tel. : 089 84933000

E-Mail: kinderhaus-puc@montessori-ffb.de

Homepage: www.montessori-ffb.de

Ansprechpartnerin: Pädagogische Leitung
Brigitte Pelzl

1.2 Träger

Anschrift: Montessori-Gemeinschaft Fürstenfeldbruck e.V.
Schulstraße 11
82294 Günzlhofen

Tel. : 08145 468

E-Mail: verein@montessori-ffb.de

Homepage: www.montessori-ffb.de

Ansprechpartnerin: Vorstand und Geschäftsführung Kinderhaus
Sabine Saatz-Schäfer

2. Lage und Einzugsgebiet

Das Montessori-Kinderhaus, ein renovierter Altbau, liegt im Zentrum von Puchheim auf der Südseite der S-Bahnlinie Fürstenfeldbruck-München. Spielplätze, ein kleiner Park und Grünflächen befinden sich in unmittelbarer Umgebung. Felder und ein kleiner Wald sind zu Fuß mit den Kindern gut erreichbar.

Fast alle Kinder wohnen im Stadtgebiet von Puchheim.

3. Vorstellung der Einrichtung

Das Montessori-Kinderhaus Puchheim ist eine staatlich anerkannte Kindertageseinrichtung zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern nach dem „Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)“ in freigemeinnütziger Trägerschaft der Montessori-Gemeinschaft Fürstenfeldbruck e.V.. Das Kinderhaus wird durch den Freistaat Bayern und durch die Stadt Puchheim mittels gesetzlicher Zuschüsse gefördert im Rahmen der Gesetzgebung.

Maria Montessori hat ein Bildungs- und Erziehungskonzept entwickelt, das dem kindlichen Forschungs- und Entwicklungsdrang Raum gibt und ein selbst bestimmtes Lernen ermöglicht. Nach den Prinzipien der Montessori-Pädagogik wollen wir diesem Bedürfnis der Kinder nach eigenständig erfahrbarem Wissen und gelebter Bildung in unserem Kinderhausalltag gerecht werden und in dieser Weise den „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen (BEP)“ umsetzen.

Die Montessori-Gemeinschaft Fürstenfeldbruck e. V. ist mit all seinen Einrichtungen Mitglied im Montessori-Landesverband Bayern e. V. Das gemeinsame Konzept der Kinderhäuser im Montessori Landesverband Bayern ist der wegweisende und verbindliche Rahmen für unsere pädagogische Arbeit im Kinderhaus. Daher gelten folgende verbindliche Standards im Montessori-Kinderhaus Fürstenfeldbruck:

- Heterogenität durch Altersmischung und Inklusion,
- Freiarbeit und Freispiel als Kernstück der täglichen Arbeit,
- Materialarbeit mit Montessori-Entwicklungsmaterial,
- Innere Haltung der pädagogischen Fachkräfte und Eltern:
Erwachsene als Beobachter, Helfer und Begleiter der Kinder.

Das vorliegende Konzept beschreibt die Arbeitsweise im Montessori-Kinderhaus Puchheim in pädagogischer und organisatorischer Hinsicht. Vor dem Hintergrund der Ziele und des Menschenbildes Maria Montessoris werden die Techniken der organisatorischen und praktischen Arbeit erläutert.

Mit ihrer Unterschrift unter den Betreuungsvertrag erklären sich die Eltern mit der Konzeption des Montessori-Kinderhauses und den darin enthaltenen bestehenden Ordnungen der Montessori-Gemeinschaft Fürstenfeldbruck e. V. in der jeweils gültigen Fassung einverstanden. Das pädagogische und organisatorische Konzept befindet sich in der jeweils aktuellen Fassung auf der Homepage unter www.montessori-ffb.de.

Im folgenden Konzept haben wir die Bezeichnung „Pädagog*innen“ für alle pädagogischen Mitarbeiter*innen gewählt. Mit Pädagog*innen sind alle Fachkräfte und Ergänzungskräfte gemeint.

4. Aufnahmeverfahren, Anmeldung und Fristen

Die Aufnahme in das Montessori-Kinderhaus erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze, in der Regel ab September. Wird während des Jahres ein Platz frei, werden diese freien Plätze nach Anmeldungen auf der Warteliste besetzt.

Die Anmeldung erfolgt über das zentrale Anmeldeverfahren der Stadt Puchheim – mittels der Online-Plattform Little Bird.

Bei der Aufnahme haben Kinder, deren Hauptwohnsitz in der Stadt Puchheim ist, immer Vorrang. In Ausnahmefällen können wir Plätze auch an Kinder aus umliegenden Gemeinden vergeben, wenn keine weiteren Anmeldungen (Warteliste) für Puchheimer Kinder vorliegen und von uns das Einverständnis der Stadt Puchheim eingeholt wurde.

Im Anmeldezeitraum (in der Regel Januar bis Mitte März) wird zu einem Tag der offenen Tür in das Kinderhaus eingeladen. Hier können die Räumlichkeiten besichtigt werden und es wird ein erster Einblick in die Pädagogik gegeben.

Einzeltermine zur Besichtigung des Kinderhauses werden nicht vergeben, denn die Hauptaufgabe der Pädagog*innen liegt in der Bildung und Erziehung der Kinder.

5. Gruppenorganisation

Im Montessori-Kinderhaus Puchheim finden in einer Kindergartengruppe in der Regel bis zu 23 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren ihren Platz. In der Krippengruppe werden 12 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren betreut.

Wir sind der pädagogischen Überzeugung, dass für Kinder in diesem jungen Alter feste und nicht zu viele verschiedene Bezugspersonen und überschaubare Räume von Vorteil sind.

Die Auseinandersetzung in einer Gruppe mit all seinen Möglichkeiten zum Ausprobieren verschiedenster Rollen und Übernahme von Verantwortlichkeiten sehen wir als wichtigen pädagogischen Auftrag. Alle Beteiligten müssen sich Situationen und Konflikten bewusst stellen, dadurch werden Selbstständigkeit und das Eintreten für eigene Bedürfnisse positiv bestärkt.

6. Kinder in den Gruppen

6.1 Alter und Geschlecht

Bei der Aufnahme von Kindern wird darauf geachtet, dass Jungen und Mädchen zu etwa gleichen Anteilen aufgenommen werden. Zudem wird darauf Wert gelegt, dass eine sinnvolle Altersmischung gegeben ist, in der Kinder Spielgefährten ähnlichen Alters finden, aber auch altersferne Beziehungen und Kontakte aufbauen können. Dies bieten wir den Kindern in der Krippe für das Alter 1 - 3 Jahre und im Kindergarten im Alter von 3 – 6 Jahren.

6.2 Nationalitäten der Kinder

Das Kinderhaus wird von Kindern unterschiedlichster Nationalitäten besucht. Die kulturelle Vielfalt wird in gemeinsamen Lernaktivitäten aufgegriffen und weckt die Neugier auf andere Sprachen und Gebräuche. Kinder mit einer anderen Muttersprache als Deutsch werden im Alltag durch die sprachliche Begleitung aller Abläufe und Tätigkeiten beim Erlernen der deutschen Sprache unterstützt.

7. Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag: 7.30 - 16.30 Uhr
Freitag 7.30 - 16.00 Uhr

8. Buchungsverfahren

Beim Festlegen der Buchungszeiten müssen die Bring- und Abholzeiten sowie die jeweilige Pädagogische Kernzeit berücksichtigt werden. In der Pädagogischen Kernzeit sollen alle Kinder gemeinsam am Leben im Montessori-Kinderhaus teilnehmen. Diese ist deshalb verbindlich für jedes Kind zu buchen. Die festgelegte Phase ermöglicht eine ungestörte Bildungs- und Erziehungsarbeit mit den Kindern.

8.1 Bringzeiten

Montag bis Freitag: 7.30 - 8.30 Uhr

8.2 Pädagogische Kernzeit

Kindergarten:

Montag bis Freitag: 8.30 - 12.30 Uhr

Kinderkrippe:

Montag bis Freitag: 8.30 - 12.00 Uhr

8.3 Abholzeiten

Kindergarten:

Montag bis Freitag: 12.30 bis 12:45 Uhr
13:30 bis 14:30 Uhr
15.30 bis 16.30 Uhr

Kinderkrippe:

Montag bis Freitag: 12.00 bis 12:15 Uhr
14:00 bis 14:30 Uhr
15.30 bis 16.30 Uhr

Am Freitag schließt das Kinderhaus schon um 16.00 Uhr.

8.4 Weitere Grundlagen der Buchung

- Buchungsgrundlage ist die jeweilige tatsächliche Nutzung der Einrichtung.
- Es ist möglich, eine täglich individuelle Betreuungszeit für jedes Kind zu buchen. Bei unterschiedlich langen Tagen in der Woche werden Wochendurchschnitte gebildet. Wir bitten Sie im Interesse der Kinder und des Gruppengeschehens einen auch für ihr Kind überschaubaren Tagesablauf mit möglichst gleichen Zeiten festzulegen und diese stets einzuhalten.
- In der pädagogischen Kernzeit sollen alle Kinder gemeinsam am Leben im Montessori-Kinderhaus teilnehmen. Die Kernzeit ist deshalb verbindlich für jedes Kind zu buchen. Diese festgelegte Phase ermöglicht eine ungestörte Bildungs- und Erziehungsarbeit mit den Kindern.
- Die Kinder dürfen im Rahmen der von den Eltern gebuchten Zeiten nicht vor den vereinbarten Zeiten eintreffen und müssen pünktlich vor Ende der gebuchten Zeit wieder abgeholt werden. Beim Ankommen muss Zeit für das An- und Ausziehen und das Verabschieden vor Beginn der Kernzeit eingeplant werden. Für Bringen und Holen sind jeweils mindestens 15 Minuten ein zu planen und ist beim Buchen der Betreuungszeiten zu berücksichtigen.
- Im Interesse einer ungestörten Arbeitsatmosphäre in den Gruppen sind die gebuchten Betreuungszeiten, die die Bring- und Holzeiten einschließen, unbedingt einzuhalten.
- Änderungen des Aufenthalts wegen Eingewöhnung, Krankheit, Urlaub, Arztbesuch oder sonstiger Verhinderung bleiben bei der Berechnung unberücksichtigt.
- Wir bieten die Möglichkeit zum Umbuchen zu Beginn des Betreuungsjahres bis spätestens Mitte Oktober an.

- Der Buchungsbeleg kann jährlich bei vorhandener Kapazität zum Beginn des Betreuungsjahres aktualisiert werden. Bei einem äußerst dringenden Bedarf kann dieser Zeitrahmen nach schriftlicher Umbuchung geändert werden. Die Umbuchung muss spätestens vier Wochen vor Beginn des nächsten Monats erfolgen.
- Nicht zulässig sind Buchungen, deren Zeitrahmen von Anfang an nicht in Anspruch genommen werden, ausgenommen davon ist die Eingewöhnungsphase.

9. Betriebsferien

Das Montessori-Kinderhaus hat pro Betreuungsjahr maximal 30 Arbeitstage als Schließtage zur Verfügung. Diese werden zum Beginn des Betreuungsjahres bekannt gegeben und auf der Homepage veröffentlicht.

Die Schließtage liegen zum überwiegenden Teil in den Schulferien.

Zusätzlich kann das Montessori-Kinderhaus an bis zu 5 Tagen pro Jahr für Fortbildungsmaßnahmen schließen. In der Regel beschränken wir uns auf 1 bis 2 Tage.

Alle sonstigen betriebsbedingten Schließzeiten werden von der Kinderhausleitung rechtzeitig bekannt gegeben.

10. Kosten

Die Kostenbeiträge und alle anderen finanziellen Bedingungen sind in einer gesonderten Kostenbeitragsordnung zu finden. Diese wird regelmäßig aktualisiert und auf der Homepage unter www.montessori-ffb.de veröffentlicht.

Der Freistaat Bayern leistet zur Entlastung der Familien einen Zuschuss zum Elternbeitrag für Kinder in Kindertageseinrichtungen. Der Zuschuss beträgt 100 € pro Kind und Monat und wird für die Zeit vom 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet, bis zum Schuleintritt gewährt.

11. Räumlichkeiten

Die Eingangsbereiche von Krippe und Kindergarten sind getrennt. Der gepflasterte Hof und der Garten werden gemeinsam genutzt.

Gemeinsam genutzte Bereiche:

Teeküche (16 m²), behindertengerechte Toilette (3 m²), Büro (19 m²), Abstellkammer (5 m²), Ruheraum (24 m²)

11.1 Kindergarten

Gruppenraum mit kindgerechter Küche (51 m²)

Mal- und Bastelraum/Gruppenvorraum (20 m²).

Eingangsbereich/Garderobe (15 m²)

Toilettenraum (6,5 m²)

11.2 Kinderkrippe

Gruppenraum mit kindgerechter Küche (64 m²)

Ruheraum (24m²)

Garderobe (9 m²)

Vorraum (14 m²)

Buggy-Abstellplatz im Schuppen

Toilettenräume mit Wickeltisch und Dusche (8 m²)

12. Essen

Im Kinderhaus wird Wert auf gesunde, ausgewogene Ernährung gelegt. Die Kinder können vormittags und nachmittags Obst, Gemüse und Brot zur Brotzeit essen. Die Ökokiste Amperhof in Bergkirchen beliefert uns wöchentlich. Hierfür bezahlen die Eltern eine monatliche Pauschale.

Im Rahmen des Schulprogramms werden wir zusätzlich vom Amperhof in Bergkirchen mit biologischem Obst und Gemüse beliefert. Das EU-Schulprogramm soll die Wertschätzung von Obst, Gemüse bei Kindern im Kindergartenalter steigern und die Entwicklung eines gesundheitsförderlichen Ernährungsverhaltens unterstützen.

12.1 Kindergarten

Für die Brotzeit am Vormittag bringen die Kinder eine eigene Brotzeit mit. Die Kinder können frei entscheiden, wann sie in der Zeit zwischen 8.30 und 11.00 Uhr die mitgebrachte Brotzeit essen wollen.

Nachmittags bieten wir den Kindern entsprechend der Jahreszeit abwechslungsreiche gesunde Kost an wie Obst, Nüsse, kleine Brote, die mit Beteiligung einiger Kinder zubereitet wird.

12.2 Kinderkrippe

Den Kindern werden zum Frühstück verschiedene Brotsorten, Müsli und Aufstriche bereitgestellt.

Sie bereiten ihren Platz selbst vor, wählen ihr Frühstück aus und räumen ihren Platz auf.

Nachmittags bieten wir den Kindern entsprechend der Jahreszeit abwechslungsreiche gesunde Kost an wie Obst, Nüsse, kleine Brote.

Am Freitag bringen die Kinder eine eigene Brotzeit mit.

12.3 Mittagessen

Montag bis Freitag bieten wir im Kinderhaus ein warmes Mittagessen an. Das Mittagessen wird von einem Catering für Kindergärten und Schulen „Cantina“ täglich frisch zubereitet und ins Kinderhaus in Wärmebehältern geliefert. Frisches Obst, Salat, Rohkost oder Nachtisch ergänzen die Hauptgerichte.

Die Küche von „Da Giovanni“ verzichtet ganz auf Geschmacksverstärker und Zusatzstoffe.

Die Speisepläne sind auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und entsprechen den Kriterien der gesunden Mittagsverpflegung für Kinder nach der DGE. (Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. - www.dge.de)

Im Laufe einer Woche gibt es bei „Da Giovanni“: 1-2 x Fleisch- bzw. Fischgerichte, 1 x Eintopf oder Auflauf, 1 x vegetarisches Nudelgericht, 1 x Suppe mit Mehlspeise.

Frisches Obst, Salat, Rohkost oder Nachtisch ergänzen die Hauptgerichte so, dass der Bedarf an Vitaminen, Ballaststoffen und Mineralien für Kinder jeden Alters optimal gedeckt wird.

Für Vegetarier oder Allergiker wird auf Anfrage der Eltern eine vegetarische Alternative oder je nach Notwendigkeit ein allergenfreies Essen z. B. ohne Gluten, Laktose angeboten.

Da einige Kinder aus religiösen Gründen kein Schweinefleisch essen, enthält der Speiseplan kein Schweinefleisch.

12.4 Getränke

Wir bieten den Kindern im Kinderhaus Wasser oder Tee zum Trinken an.

13. Ausstattung

Zur Umsetzung der Montessori Pädagogik gehört das Montessori Material, das sich in verschiedene Bereiche aufgliedert. So steht sowohl in der Kindergarten- als auch in der Kinderkrippengruppe altersentsprechendes Entwicklungsmaterial zur Verfügung:

- Sinnesmaterial
- Material für die Übungen des täglichen Lebens
- Sprachmaterial
- Kosmisches Material

Dieses wird durch zusätzliches Material ergänzt:

- ausgewähltes Spiel- und Bastelmaterial sowie Bücher zu vielen Themen
- Material für die Umweltpädagogik
- Musikinstrumente

14. Außenanlage

Den Kindern des Kinderhauses steht ein Hof zur Verfügung, auf dem sie zu jeder Jahreszeit mit kindgemäßen Fahrzeugen (z.B. Tretrollern, Laufräder, Bobby-Cars) fahren können.

Der Garten ist mit einem Sandkasten, einem Pfahlspielhaus sowie einem kleinem Holzhäuschen ausgestattet. Zwei große Bäume und ein Sonnensegel beschatten den Platz.

Ab 2025 ist eine Neugestaltung der Außenflächen geplant.

15. Regelmäßig genutzte Besuchsorte und Spielflächen außerhalb

15.1 Kindergarten

- Spielplätze, Feld- und Waldspazierwege
- Bücherei
- sonstige Ausflugsziele: Theater usw.

15.2 Kinderkrippe

- Spielplätze in mit den jungen Kindern erreichbarer Nähe
- Weiher und Park

16. Weitere Angebote

Die Kinder der Kindergartengruppe können je nach Wetter und bei ausreichend vorhandener Betreuung durch das pädagogische Team am Vormittag ein in der Nähe gelegenes Wäldchen besuchen (max. einmal in der Woche).

Die Nachmittagsgestaltung wechselt zwischen einem weiteren Gartenaufenthalt, Freiarbeit, Angeboten wie Geschichten, kreativen Angeboten, Experimenten usw.

17. Personal

17.1 Geschäftsführender Vorstand und Verwaltungsleitung

Geschäftsführender Vorstand im Bereich Kinderhaus ist Frau Sabine Saatz-Schäfer.

Sie ist Ansprechpartnerin für die Fragen und Anliegen, die die Vertragsgestaltung, Betreuungskosten, Darlehen, Montessori-Gemeinschaft Fürstenfeldbruck e. V. und Vereinsmitgliedschaft betreffen.

17.2 Kinderhausleitung – pädagogische Leitung

Eine pädagogische Leitung ist für alle pädagogischen Belange in den Bereichen Kindergarten und Kinderkrippe zuständig.

17.3 Fachkräfte

In jeder Gruppe werden mindestens zwei Pädagog*innen eingesetzt: Eine Fachkraft als Gruppenleitung und eine Ergänzungskraft. Beide verfügen über eine Montessori-Ausbildung oder sind dabei, diese Qualifikation zu erlangen.

Unsere Pädagog*innen arbeiten in Teil- bzw. Vollzeit einschließlich einer angemessenen Arbeitszeit für mittelbare pädagogische Tätigkeiten.

17.4 Fachdienst bei Einzelintegration

Im Rahmen der Einzelintegration ist es uns möglich, zwei Plätze in der Einrichtung an Kinder mit erhöhtem Förderbedarf zu vergeben. Ein sozialpädagogischer Fachdienst fördert mit regelmäßigen Besuchen in der Gruppe die Inklusionsarbeit in der Gruppe und steht dem Team der Pädagog*innen beratend zur Seite.

17.5 Praktikantinnen

Nach Möglichkeit setzen wir zusätzlich Erzieherpraktikantinnen und Praktikant*innen der Fachoberschulen für Sozialwesen ein.

Praktikant*innen der verschiedensten Schulen wie Montessori-Schule, Kinderpflegeschule und Fachakademien bietet das Montessori-Kinderhaus mit seinen verschiedenen Bereichen ebenfalls Einblick. Ein Anliegen ist es den Pädagog*innen dabei, die Montessori-Pädagogik bekannt und transparent zu machen und angehende Pädagog*innen in die Grundprinzipien einzuführen.

17.6 Zusätzliche Kräfte

Im Alltag unterstützen uns folgende zusätzliche Kräfte:

- eine Hauswirtschaftskraft in Teilzeit
- eine Reinigungsfirma zur täglichen Reinigung von Böden und Toiletten
- Hausmeisterliche Tätigkeiten werden nach Bedarf von einem Hausmeister der Stadt Puchheim übernommen

18. Personalentwicklung

Eine wichtige Voraussetzung für die Umsetzung des Erziehungskonzepts von Maria Montessori im Kinderhaus ist neben der „vorbereiteten Umgebung“ die „Vorbereitung der Pädagog*innen“. Damit sind die kontinuierliche Selbstvorbereitung der Montessori-Pädagog*innen und die laufende Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragen der Erziehung und Bildung gemeint. Daher kommen der Ausbildung sowie der kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung eine wichtige Bedeutung zu.

Eine gelingende Zusammenarbeit der Pädagog*innen in den Gruppen, im Krippen- und Kindergartenteam und als gesamtes Großteam ist ein Faktor für Zufriedenheit des Einzelnen. Konstruktive Zusammenarbeit wird als Basis für die tägliche Arbeit bewertet. Zudem kommt ihr als Voraussetzung für das Bestehen der Einrichtung heute und in Zukunft vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels eine zentrale Bedeutung zu.

Wöchentliche Teamsitzungen in den Gruppenteams und im Leitungsteam, alle drei bis vier Wochen Team aller Pädagog*innen sowie regelmäßiger Austausch zwischen Leitungen und Pädagog*innen sind Maßnahmen der Teamentwicklung und stellen die Zusammenarbeit in den Vordergrund.

Bei allen Maßnahmen der Fort- und Weiterbildung sowie der Teamentwicklung steht immer eine zentrale Frage im Mittelpunkt: „Welches Haus wollen wir sein?“. Welche Haltungen werden gelebt, welches Menschenbild liegt dem Handeln zu Grunde, welche Ziele werden verfolgt? Was werden in der heutigen Zeit für Werte und Einstellungen gebraucht, um die Kinder in Krippe und Kindergarten in ihrer Entwicklung zu sehen, dort abzuholen und daran anknüpfend zu fördern? Wie können all diese schwer messbaren Konzepte in der täglichen pädagogischen Arbeit umgesetzt werden? Was ist dazu konkret in der Praxis zu tun? Alle Maßnahmen der Personalentwicklung laden die Beteiligten dazu ein, selbst mitzugestalten. Im Sinne der Montessori-Pädagogik wird die Organisation von den Beteiligten gemeinsam entwickelt. Das sind neben den Pädagog*innen auch die Eltern (siehe Zusammenarbeit mit den Eltern) und Kinder (siehe Partizipation).

Die Montessori-Gemeinschaft Fürstenfeldbruck e.V. bietet als Träger zur Unterstützung der pädagogischen, konzeptionellen und organisatorischen Arbeit im Kinderhaus den Pädagog*innen von außenstehenden Fachleuten begleitete Personal- und Teamentwicklung und/oder Supervision an.

18.1 Aus- und Fortbildung

Für die langfristige Anstellung unserer Pädagog*innen im Montessori-Kinderhaus setzen wir eine zusätzliche Montessori-Ausbildung voraus. Die Zusatzausbildung schließt in der Regel mit Diplom ab und kann bei verschiedenen Anbietern absolviert werden. Die Mitgliedschaft beim MDD (Montessori Dachverband Deutschland) oder vergleichbare Mitgliedschaften in den Dachverbänden anderer Länder stellt sicher, dass das jeweilige Ausbildungsinstitut bestimmte Standards erfüllt.

18.2 Fortbildung

Zur Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses und als Basis einer vergleichbaren Umsetzung im pädagogischen Alltag nehmen die Pädagog*innen als Gesamtteam oder als Krippen-/ Kindergartenteam jährlich an Präsenzfortbildungen teil. Diese finden in der Regel als Inhouse-Veranstaltung statt, um die Lebens-/und Arbeitswirklichkeit im Kinderhaus aufgreifen zu können. Zudem nutzen sie Online-Kurse zur gemeinsamen sowie der individuellen Fortbildung.

Allen Pädagog*innen des Montessori-Kinderhauses wird eine bezahlte Freistellung zum Zwecke der fachlichen Fortbildung an bis zu 5 Tagen im Jahr gewährt. Pädagogischen Leitungen stehen zu diesem Zweck nach Absprache weitere Tage zur Verfügung.

Einzelne und gemeinsame Fortbildungen, Schulungen oder Workshops, Planungstage, Hospitationen und pädagogischer Austausch und Treffen auf der Ebene des Montessori Landesverbandes Bayern und dessen Untergremien dienen der fachlichen Weiterbildung und sind in den gewährten 5 Fortbildungstagen pro Pädagog*in enthalten.

19. Kooperation und Vernetzung

19.1 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Zum Wohle des Kindes und dessen optimaler Förderung verpflichten sich das Montessori-Kinderhaus und die Eltern im Rahmen des Betreuungsverhältnisses Kind orientiert und partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Eine wirkungsvolle Erziehungs- und Bildungsarbeit – sie beinhaltet im Montessori-Kinderhaus insbesondere die Umsetzung der pädagogischen Grundsätze von Maria Montessori - hängt entscheidend von der Mitarbeit und Mitwirkung der Eltern ab. In diesem Sinne wünschen wir uns, dass sich unsere Eltern mit der Montessori-Pädagogik vertraut machen, diese anerkennen und unterstützen.

19.1.1 Informationsaustausch mit den Eltern

Zur regelmäßigen gegenseitigen Information stehen unterschiedliche Mittel und Wege zur Verfügung:

- Elternkommunikation via Kita App „Kikom“ mit integrierter Direktübersetzung in viele Sprachen
- Informations-Pinnwand
- Briefe per E-Mail
- Tür- und Angelgespräche in der Abholzeit
- Elternsprechstunde
- Elternabende
- Hospitation in der Gruppe im Kindergarten einmal in der Kindergartenzeit
- Entwicklungsgespräch über das Kind: Mindestens einmal im Jahr

Die Kommunikation miteinander im Sinne des Kindes stellt eine wichtige Basis der Erziehungspartnerschaft dar.

19.1.2 Elternarbeit – Mitwirkungsmöglichkeiten

Der Trägerverein des Montessori-Kinderhauses ist aus der Initiative einiger Eltern hervorgegangen. Der Verein und das Montessori-Kinderhaus leben von der Auseinandersetzung mit der Montessori-Pädagogik und der aktiven Beteiligung und Mitarbeit der Eltern zum Wohle der Kinder.

Das Montessori-Kinderhaus greift gerne das Fachwissen sowie die berufsbezogenen Fähigkeiten und Netzwerke der Eltern auf und bindet die Eltern in das Leben im Kinderhaus mit ein.

Im Rahmen von Arbeitskreisen setzt sich jede Familie für ein gutes Miteinander zum Wohle der Kinder und den Fortbestand des Kinderhauses ein.

So kümmert sich zum Beispiel der Arbeitskreis Instandhaltung um kleinere Maßnahmen wie Reparaturen und Streifarbeiten. Außerdem gestalten die Familien Feste mit. Auch die regelmäßige Gartenpflege liegt in den Händen der Eltern. Des Weiteren werden die Räumlichkeiten, insbesondere die Regale, Garderoben u. ä. alle sechs Wochen von den Eltern gereinigt. Dies gibt Gelegenheit, einander kennen zu lernen und das Material, mit dem die Kinder täglich umgehen, selbst einmal in die Hand zu nehmen.

Diese Beteiligung sollte für jede Familie machbar sein, ein Einsatz von mindestens 20 Arbeitsstunden (bzw. 10 Stunden für Alleinerziehende) im Betreuungsjahr pro Familie ist gewünscht und hat sich sehr bewährt. Die Eltern erfahren mehr über das Umfeld Ihres Kindes im Kinderhaus und können sich beim gemeinsamen Arbeiten untereinander besser kennen lernen.

19.1.3 Mitbestimmungsmöglichkeiten / Elternbeirat

Durch den Elternbeirat beteiligen wir die Eltern an wesentlichen Entscheidungen des Montessori-Kinderhauses. Er wird zu Beginn jedes Betreuungsjahres aus der Elternschaft neu gewählt. Wahlberechtigt sind alle Eltern, die sorgeberechtigt sind. Diese sind als Elternvertreter wählbar, wenn sie nicht zugleich Mitarbeiter*innen im Montessori-Kinderhaus Fürstenfeldbruck sind.

Der Elternbeirat stellt das Bindeglied zwischen Eltern und Kinderhaus und die Vertretung der Eltern gegenüber Pädagog*innen, Kinderhausleitung und Vorstand dar.

Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig alle 6-8 Wochen, um über organisatorische Dinge, Projekte, Anregungen, Ideen und aktuelle Themen zu beraten. Darüber hinaus unterstützen die Elternbeiräte aktiv in der Öffentlichkeitsarbeit - Präsentation des Kinderhauses nach "außen" bei Informationsveranstaltungen, bei den kleineren und größeren Festen im Kinderhaus, organisieren das Elternputzen, betreuen die Elternbücherei und helfen bei der Durchführung von Elternstammtischen, um nur einige Aktivitäten zu nennen.

19.1.4 Elternbefragungen

Wie vom BayKiBiG vorgesehen, führen wir als ein Element der Qualitätsentwicklung einmal jährlich Elternbefragungen durch.

Der Elternbeirat wird in der Regel im Vorfeld in die Erarbeitung der Fragen mit einbezogen. Wichtig ist es für die Weiterentwicklung der pädagogischen und organisatorischen Arbeit, von möglichst allen Eltern eine Rückmeldung in Form eines ausgefüllten Fragebogens zu erhalten.

Die Fragebögen werden ausgewertet und die Ergebnisse im Team der Pädagog*innen besprochen. Eine zusammengefasste Auswertung wird im Haus öffentlich ausgehängt und allen Familien und Pädagog*innen per Kommunikationsapp zugänglich gemacht. Ansatzpunkte einer möglichen Umsetzung der wichtigsten Anregungen der Eltern stellen wir im Laufe der Nachbearbeitung allen beteiligten Gremien vor.

19.2 Vernetzung mit anderen Einrichtungen

Das Montessori-Kinderhaus arbeitet zum Wohle der Kinder eng mit diesen Einrichtungen zusammen:

- Fachdienst: Montessori-Therapeuten
- Mobile sonderpädagogische Hilfe (MSH)Germering
- Montessori-Schule Günzlhofen
- Grundschulen im Einzugsbereich
- örtliche Kinder- und Jugendhilfe und Frühförderung, Beratungs- und Therapieeinrichtungen

19.3 Verschränkung von Therapie und Pädagogik im Rahmen des Fachdienstes

Das Montessori-Kinderhaus Puchheim bietet 2 Plätze der Einzelintegration an. Ziel ist hierbei die Integration und Inklusion der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in die Kindergruppe. Basis hierfür ist ein Gutachten, in dem der Entwicklungsstand des Kindes und sein Förderbedarf begründet wird. Die rechtliche Grundlage zur Gewährung von Eingliederungshilfe sind die §§ 53, 54 Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch SGB XII. Der Träger ist der Bezirk Oberbayern. Kinder mit besonderem Förderbedarf können durch die Belegung eines Integrationsplatzes eine spezifische therapeutische Förderung und Unterstützung durch eine Montessori-Pädagogin erhalten. Therapeutische Interventionen und Maßnahmen im Kinderhaus finden im Gruppengeschehen statt. Sie werden möglichst in den natürlichen Alltag und das pädagogische Angebot integriert und knüpfen an den individuellen Interessen und Vorlieben des Kindes an.

19.4 Beratung durch die mobilen sonderpädagogischen Hilfen

Im Verlauf ihrer Entwicklung benötigen manche Kinder zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten, ihrer Gesamtpersönlichkeit und für ein selbständiges Lernen und Handeln spezielle Anleitung und Unterstützung. Die Mobilien Sonderpädagogischen Hilfen (MSH) Germering in Fürstenfeldbruck beraten Eltern und Pädagoginnen in Bezug auf geeignete Fördermaßnahmen.

19.5 Fachberatung

- Landratsamt Fürstenfeldbruck
Amt für Jugend und Familie – **Kindertagesstättenaufsicht** -
Münchner Straße 32, 82256 Fürstenfeldbruck
Telefon: 08141 / 519-360, Telefax: 08141 / 519-966
Homepage: www.lra-ffb.de
- **Montessori** Landesverband Bayern e.V.
Hirtenstraße 26, 80335 München
Telefon: 089 / 54801730, Telefax: 089 / 548017333
Homepage: www.montessoribayern.de
- **Paritätischer** Wohlfahrtsverband Landesverband Bayern e.V.
Bezirksverband Oberbayern, Charles-de-Gaulle-Straße 4, 81737 München
Telefon: 089 / 30611–0, Telefax: 089 / 30611–111
Homepage: www.paritaet-bayern.de

19.6 Kooperation mit den Grundschulen

Das Kinderhaus beteiligt sich an den unterschiedlichen Kooperationsmodellen der Grundschulen, da Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet von Puchheim unsere Einrichtung besuchen.

Ziel ist es, Kinder, deren Einschulung bevorsteht, Schritt für Schritt während des Übergangs zu begleiten. Mit den Grundschulen findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit statt, um die pädagogischen Konzepte aufeinander abzustimmen. Ein Höhepunkt für die zukünftigen Schulkinder ist der Schulbesuch in der zukünftigen Schule der Kinder.

Da die Montessori-Schule unser pädagogisches Leitbild fortführt, ist hier die Zusammenarbeit am intensivsten. Mit allen zukünftigen Schulkindern besuchen wir in der Regel einmal im Herbst die Montessori-Schule Günzlhofen.

Für die Pädagog*innen finden regelmäßige Treffen zu verschiedenen Themen statt und es gibt die Gelegenheit zu gegenseitigen Hospitationen.

Für die Eltern bieten wir einen Elternabend zur Schulreife und zur montessorischen Schullaufbahn sowie deren Bildungswege in Zusammenarbeit mit der Montessori-Schule an.

B P ä d a g o g i s c h e s K o n z e p t

20. Die Montessori-Pädagogik und ihre Prinzipien – Erläuterungen zur Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP)

Der Bildungs- und Erziehungsplan – BEP – erkennt an, dass Kinder von Geburt an lernen und spricht ihnen damit das **Recht auf Bildung von Anfang an** zu. Die Kinder übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung mit dem Ziel der **Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung**. Im sozialen Prozess zwischen Kind und Erwachsenen, der gemeinsamen Interaktion, findet Bildung statt, jeweils eingebettet in den sozialen und kulturellen Kontext.

Mit dem BEP ist ein pädagogischer Leitfaden formuliert, der viele Gemeinsamkeiten mit der Pädagogik von Maria Montessori aufzeigt. Diese entwickelte vor nunmehr 100 Jahren eine umfassende Pädagogik, deren zentraler Ansatzpunkt die Individualität des Kindes ist. Aktuelle Studien aus der Hirnforschung bestätigen die Grundprinzipien dieser Pädagogik.

Die Pädagog*innen des Kinderhauses sehen es als Herausforderung, beides immer wieder neu zu interpretieren und miteinander in Einklang zu bringen. Hier werden die wichtigsten Grundprinzipien für die pädagogische Arbeit im Kinderhaus dargestellt. Für eine umfassende Beschäftigung mit den Hintergründen und Prinzipien der Montessori-Pädagogik wird auf die einschlägige Literatur, Filme und auf unsere Elternabende verwiesen, die diese Themen aufgreifen. Spezifisch angepasst auf Montessori Kinderhäuser in Bayern stellt das gemeinsame Konzept der Kinderhäuser im Landesverband Bayern eine wertvolle Einführung in die pädagogischen Grundprinzipien dar und wird dem Leser empfohlen. Im Folgenden werden einige Prinzipien und deren Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit zusammengefasst.

20.1 Auswahl von Prinzipien der Montessori Pädagogik

20.1.1 Freiarbeit, Vorbereitete Umgebung und Freie Wahl

Die Freiarbeit stellt das Grundgerüst der Montessori-Pädagogik dar. Wichtige Voraussetzungen, damit sie gelingt, sind eine „Vorbereitete Umgebung“ und die „Freie Wahl“. Unter einer Umgebung, die für das Kind vorbereitet ist, werden Räume verstanden, in denen verschiedenste Lern-Materialien gut sichtbar und Interesse weckend für die Kinder ohne Hilfe erreichbar sind. Sie haben einen festen Platz in offenen Regalen. In der Vorbereiteten Umgebung herrscht eine vertrauensvolle und zugewandte Atmosphäre und das Kind hat die Freiheit, seine Arbeit selbst zu wählen. Im Rahmen der Freien Wahl bestimmt das Kind, was (welches Material) es sich als Arbeit sucht, wo (am Tisch, am Boden...) es damit arbeiten möchte, mit wem (alleine oder mit anderen) und wie lange (das Kind wiederholt so lange, bis es sicher genug ist) es sich beschäftigt.

Die Pädagog*innen zeigen den Umgang mit den verschiedenen Materialien, beobachten die Kinder in ihrer Entwicklung und geben Hilfestellung.

20.1.2 Sensible Phasen

Bei den „sensiblen Phasen“ handelt es sich um Phasen besonderer Lernbereitschaft und Aufmerksamkeit. Aus der Beobachtung von Kindern resultierte eine Reihenfolge bestimmter Lerninhalte, für die Kinder im Laufe ihrer Entwicklung Interesse zeigen (z.B. Lesen und Schreiben). In diesen Zeiten lernen Kinder die entsprechenden Inhalte besonders umfassend, schnell und dauerhaft. Zeitpunkt und Ausprägung dieser Phasen variieren von Kind zu Kind. Aufgabe der Erziehenden ist daher, zu erkennen, in welcher Phase sich das Kind befindet und dem Kind Angebote zu machen, die seinem derzeitigen Entwicklungsstand entsprechen.

20.1.3 Sprache

Im Alter von 0-6 Jahren lernen die Kinder in ihrer sensiblen Phase das Sprechen mit Leichtigkeit, indem sie die Sprache im Alltag hören und selbst ausprobieren. So sind sie in den ersten Lebensjahren in der Lage, jede Sprache dieser Welt zu erlernen. Sie brauchen eine geeignete Umwelt und kindgerechte „Gegenstände“, die ihren Geist anregen.

Einige der Kinder im Kinderhaus können sich noch nicht oder sehr wenig sprachlich äußern, da sich in ihrem Alter die Sprache erst entwickelt. Die Pädagog*innen unterstützen die Kinder beim Spracherwerb, indem sie Dinge richtig benennen und ihre Handlungen verbal begleiten. Sie lassen dem Kind Zeit und Raum, sich auf seine Art und Weise auszudrücken. Reime, Lieder, Fingerspiele, Geschichten bieten vielfältige Möglichkeiten, die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen und die Freude an der Sprache zu fördern. Das Kind wird durch die zunehmende Fähigkeit, sich verbal zu äußern, unabhängiger und selbstbewusster.

Bücher, insbesondere auch Sachbücher, werden täglich genutzt, um mit den Kindern Themen ihrer verschiedenen Erlebensbereiche aufzuarbeiten oder auch um Beobachtungen in der Natur zu benennen. Darüber hinaus hat die klare und genaue Ausdrucksweise der Erwachsenen Vorbildfunktion für die Kinder.

Kinder mit einer anderen Muttersprache als Deutsch werden im Alltag insbesondere durch die sprachliche Begleitung aller Abläufe und Tätigkeiten beim Erlernen des Deutschen unterstützt. Die Erfahrung zeigt, dass selbst Kinder mit wenigen Vorkenntnissen die deutsche Sprache in der Regel schnell und selbstverständlich im Montessori-Kinderhaus erlernen.

20.1.4 Soziales Lernen

Im Kontakt untereinander oder mit Bezugspersonen entwickeln die Kinder die Fähigkeit, sich als Person zu erleben, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken. Damit das Kind ein positives Selbstbild und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln kann, braucht es Bedingungen, unter denen es Wertschätzung erfährt und Kompetenz- und Autonomie-Erfahrungen machen kann.

So wird in der Montessori-Pädagogik viel Wert auf die individuelle Beschäftigung mit Materialien gelegt, welche die Kinder, je nach Interesse und sensibler Phase selber wählen. Dadurch lernen sie, sich auf eine Sache einzulassen sowie Ausdauer und Konzentration. Da jedes Angebot nur einmal vorhanden ist, sind die Kinder aufgefordert, abzuwarten und Rücksicht zu nehmen.

Konflikte konstruktiv lösen zu lernen gehört zur Entwicklung der Kinder. Junge Kinder bringen ihre Gefühle oft unkontrolliert zum Ausdruck. Die Pädagog*innen vermitteln im Alltag Kommunikationsformen, die helfen können, Konflikte zu klären. Die eigenen Emotionen und die der anderen werden wahrgenommen und verbalisiert, mit dem Ziel, Verantwortungsbewusstsein gegenüber sich selbst und anderen zu entwickeln.

Die Montessori-Pädagog*innen sind sich ihrer Rolle als Vorbilder bewusst und leben den Kindern ein friedliches Miteinander vor. Dazu gehören gute Umgangsformen und der konstruktive Umgang mit Meinungsverschiedenheiten.

Umgangsformen werden auch präventiv im Rahmen der Übungen des praktischen Lebens in Form von Rollenspielen geübt. Dabei lernen die Kinder z.B. jemanden zu begrüßen, um Hilfe zu bitten, höflich und angemessen Fragen zu stellen.

Die genannten Elemente fördern und verbessern den sozialen Umgang in der Gruppe. Die Altersmischung trägt viel zum sozialen Lernen bei.

20.1.5 Religion

Die Montessori-Pädagogik ist frei von einer festgelegten Weltanschauung. Religiöse Themen und Fragen aus dem Erfahrungsbereich der Kinder werden aufgegriffen und mit den Kindern besprochen und aufgearbeitet. So werden die in unserem Kulturkreis üblichen Kirchenfeste thematisiert und teilweise auch gefeiert, zum Beispiel im Rahmen von Weihnachtsfeiern in den Gruppen. Auch andere Religionen werden thematisiert, wenn z.B. Kinder aus anderen Kulturkreisen unser Kinderhaus besuchen.

20.2 Weitere Eckpunkte der Montessori-Pädagogik

Maria Montessori entwickelte vor mehr als 100 Jahren eine umfassende Pädagogik, die heute insbesondere vor den Ergebnissen der Studien zu den Lese- und Rechenfähigkeiten (z.B. „PISA“) von Schülern aktueller ist denn je. Diese Studienergebnisse bemängelten das Fehlen von selbständigem Denken und Problemlösen. In der Montessori-Pädagogik ist dies zentraler Ansatzpunkt. Möglich ist dies aber nur, weil hier die Individualität der Einzelnen Berücksichtigung findet.

Um zu verstehen, warum in unseren Einrichtungen die Wichtigkeit bestimmter Dinge hervorgehoben wird, wie z.B. die Mitwirkung der Kinder bei alltäglichen Arbeiten wie Betten machen und Essen zubereiten, möchten wir Sie mit einigen Gedanken aus der Montessori-Pädagogik vertraut machen. Im Folgenden werden wir daher einige der uns am wichtigsten erscheinenden Eckpunkte der Montessori-Pädagogik umreißen. Für eine umfassende Beschäftigung mit den Hintergründen und Inhalten der Montessori-Pädagogik verweisen wir auf die einschlägige Literatur.

Die Achtung des Kindes

Das einzelne Kind, seine individuelle Entwicklung und Spontaneität ist Ausgangspunkt und Prüfstein für die pädagogische Arbeit in der Montessori-Einrichtung. Das Kind soll sich entsprechend seinen Anlagen entwickeln können. Die Neigungen und Interessen des Einzelnen sind von besonderer Wichtigkeit in der Montessori-Pädagogik.

Die Arbeit des Kindes

Die besondere Achtung des Kindes zeigt der pädagogische Grundsatz, dass das Spiel des Kindes als ‚Arbeit‘ gilt: Maria Montessori erkannte, dass Kinder im Spiel vielfältige Erfahrungen machen und Problemlösungen ‚durchspielen‘. Durch ihr ‚Spiel‘ eignen sie sich die Welt an. Verrichtungen, die für Erwachsene ‚Arbeit‘ sind z.B. Wäsche waschen oder bügeln, wollen Kinder lernen und sind mit Feuereifer dabei, derartiges in ihr Spiel zu

integrieren. Spiel ist somit ‚Arbeit‘ für das Kind und so ‚arbeitet‘ ein Kind bei uns. Alltagssituationen (Übungen des täglichen Lebens) wie z. B. Putzen oder Händewaschen, die Kindern wichtig sind, haben ihren festen Platz in unserem Tagesablauf.

‘Hilf mir es selbst zu tun‘

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis Dinge zu erlernen und Probleme selbstständig zu bewältigen. Aufgabe der Erwachsenen ist, dieses Bedürfnis - durch Beobachtung des Kindes unter Berücksichtigung der so genannten ‚sensiblen Phasen‘ - zu erkennen. Wenn das Kind selbst aktiv wird, ist es Aufgabe des Erwachsenen sich selbst zurückzunehmen und eine beobachtende Haltung einzunehmen. Der Erwachsene wird wieder aktiv, wenn das Kind um Hilfe bittet, oder der Pädagoge durch seine gute Kenntnis über das Kind die Signale erkennt und individuell mit diesem Kind dann den nächsten Schritt geht.

Die sensiblen Phasen des Kindes

Bei den ‚sensiblen Phasen‘ handelt es sich nach Maria Montessori um Phasen besonderer Lernbereitschaft und Aufmerksamkeit. Aus der Beobachtung von Kindern resultierte eine Reihenfolge bestimmter Lerninhalte, für die Kinder im Laufe ihrer Entwicklung Interesse zeigen (z.B. Lesen und Schreiben). In diesen Zeiten lernen Kinder die entsprechenden Inhalte besonders umfassend, schnell und dauerhaft. Zeitpunkt und Ausprägung dieser Phasen variieren von Kind zu Kind. Aufgabe der Erziehenden ist daher, zu erkennen, in welcher Phase sich das Kind befindet und dem Kind Angebote zu machen, die seinem derzeitigen Entwicklungsstand entsprechen. Die Eigeninitiative und die Freiheit des Kindes darf dabei aber nicht verletzt werden.

Die sechs ‚sensiblen Phasen‘ sind:

- Ordnung: ab 7, 8, 9 Monate – ca. 3 Jahre
- Bewegung: ab 6 Monate, verstärkt von 1 – 3 ½ Jahre
- Kleine Dinge: ab 1 1/4, verstärkt von 1 ½ – 2 ½ Jahre
- Verfeinerung der Sinne: ab Geburt, verstärkt von 3 – 5 ½ Jahre
- Soziale Entwicklung: ab 2 Jahre, verstärkt von 2 ½ – 6 Jahre
- Sprache: ab Geburt bis 6 Jahre
 - Spracherwerb: ab Geburt bis 3 – 4 ½ Jahre
 - Schreiben: ab 4 ½ – 5 ½ Jahre

Die Zeit der Sensibilität dauert gerade lang genug, um die von der Natur bestimmten Eroberungen zu machen.

Die Montessori-Materialien

Die Materialbereiche der Montessori-Pädagogik umfassen die Übungen des täglichen Lebens, die Sinnesmaterialien, Sprachmaterial, Mathematikmaterial und Material zur kosmischen Erziehung.

Um dem Kind zu ermöglichen, nach seinen Interessen, Wünschen und Neigungen zu handeln, entwickelte Maria Montessori z. B. Sinnesmaterial, das das Kind an bestimmte Fragestellungen heranführt und ihm ermöglicht, selbstständig Lösungen zu finden. Darüber hinaus kann das Kind Beziehungen zwischen den Dingen und ihre Gesetzmäßigkeiten erfahren. Maria Montessori nannte die Sinnesmaterialien auch ‚Schlüssel zur Welt‘. Die Materialien werden so eingesetzt, dass einzelne Sinne (z.B. Tast-, Geschmack-, Gewichts- und Gehörsinn) angesprochen werden.

Am bekanntesten dürfte der ‚Rosa Turm‘ und die ‚Braune Treppe‘ sein. Die Materialbereiche sind in allen Montessori-Einrichtungen vorhanden und werden in gleicher Weise dargeboten. Je nach Alter des Kindes ergeben sich verschiedene Anwendungsmöglichkeiten auf unterschiedlichem Lernniveau. So kann man anhand des ‚Rosa Turms‘ sowohl Größer-Kleiner-Beziehungen kennen lernen, später aber auch die formelhafte Berechnung des Rauminhalts von Kuben nachvollziehen, bzw. selbstständig entwickeln.

Die vorbereitete Umgebung

Neben einem guten Materialangebot ist eine angenehme Arbeitsatmosphäre eine unerlässliche Grundvoraussetzung für eine fruchtbare Freiarbeit. Eine ruhige, entspannte und aggressionsarme Umgebung ist besonders in einer Zeit der ständigen Reizüberflutung notwendig und ermöglicht klare, einprägsame und anschauliche Sinnes-Erfahrungen.

Die kindgerechte Ausstattung der Räumlichkeiten gehört zum Standard von Montessori-Einrichtungen. So ist z.B. die Möblierung der Körpergröße der Kinder angepasst, aber auch darüber hinausgehend wird die kindgemäße Handhabbarkeit von anderen Dingen des täglichen Bedarfs berücksichtigt. –Die Anpassung der Möblierung an die Körpergröße von Kindern hat sich mittlerweile von den Ursprüngen der Montessori-Pädagogik bis in alle modernen Kindergärten durchgesetzt.

Als weiteres Element der ‚vorbereiteten Umgebung‘ sind alle Materialien nur einmal vorhanden. So lernen Kinder gegenseitige Rücksicht und auch das Aufräumen: Jedes Material hat seinen Platz und wird in immer der gleichen Form abgestellt, so dass jedes Kind weiß, wo es etwas findet und die Ausgangssituation jeweils gleich ist. Das gibt den Kindern Sicherheit und sie können selbstständig eine ‚Arbeit‘ beginnen.

Die Einheit von Sinnes- und Bewegungsschulung

Zentrales Element der Montessori-Pädagogik ist die Einbeziehung aller Sinne. Kinder haben zum einen einen großen Bewegungsdrang, zum anderen werden Lerninhalte besser verarbeitet, wenn sie mit allen Sinnen ‚begriffen‘ werden können. So werden beispielsweise die Zahlen gelernt, indem das Kind Gegenstände abzählt, eine aus Sandpapier ausgeschnittene Zahl mit dem Finger nachfährt und schließlich die Zahl selbst mit dem Bleistift schreibt. Die Bewegungskoordination hilft den Kindern sich selbst bewusst zu werden.

Die kosmische Erziehung

Maria Montessori sieht überall in der Natur eine kosmische Ordnung realisiert, in der alle Dinge des Universums Teile eines großen Ganzen sind und miteinander verbunden sind. Der Mensch ist zeitlebens für seinen Lebensraum, den Kosmos, verantwortlich.

Die kosmische Erziehung, die schon im Kinderhaus beginnt, geht vom Ganzen, dem Kosmos, aus und bindet das Kind entsprechend seiner Entwicklungsphase in unser ganzes System ein. Das Kind erhält zuerst eine Übersicht, ein Ordnungsschema vom Globalen und erfährt dann immer mehr Einzelheiten. Inhaltlich umfasst die kosmische Erziehung alle Themen aus der Heimat- und Sachkunde.

„Wäre es nicht herrlich, könnten wir diese wunderbare Fähigkeit des Kindes beibehalten, dass eine Sprache mit all ihren grammatikalischen Schwierigkeiten erlernt, in dem es einfach glücklich und spielend sein Leben lebt. Wäre es nicht herrlich, wenn das Wissen in unseren Geist eindringen würde, einfach indem wir leben, ohne größere Anstrengung als Atmen und Essen... Würden Sie es nicht für ein schönes Märchen halten, wenn ich von einem Planeten erzählte, auf dem es keine Schulen und Lehrer gibt, wo das Lernen überflüssig ist, wo die Bewohner einfach, indem sie leben und umhergehen, anstrengungslos alles Wissen fest in ihr Gehirn einprägen? Was so unwirklich wie die Erfindung einer blühenden Phantasie klingt, ist eine Tatsache, eine Realität; denn das ist die unbewusste Art des Kindes zu lernen; das ist der Weg, den es geht. Unbewusst nimmt es alles auf und wechselt allmählich vom Unbewussten zum Bewussten über auf einem Weg der voller Freude und Liebe ist.“ Maria Montessori: „Das kreative Kind“, S. 23

Die immer noch aktuelle Pädagogik Maria Montessoris zeigt uns, dass nicht dauernd etwas verändert oder Neues erfunden werden muss. Die stete Wiederholung, gegebenenfalls auf höherem Niveau, gibt Sicherheit und fördert die ganzheitliche Entwicklung des Kindes.

21. Abläufe im Kinderhaus

21.1 Bring- und Abholzeit

Die Kinder können je nach gebuchter Zeit im Haus bis spätestens 8.30 Uhr gebracht werden. Um ein ungestörtes Arbeiten der Kinder in der Gruppe zu ermöglichen, versuchen wir Störungen weitestgehend zu vermeiden. So findet die Verabschiedung der Kinder schon im Flur statt und die Kinder betreten allein und leise den Gruppenraum. Wenn es nötig ist, nimmt auch eine Pädagog*in das Kind an der Tür in Empfang. Dabei steht das Kind im Mittelpunkt und das was es braucht, um gut in der Gruppe anzukommen.

Zu den Abholzeiten gibt es die Möglichkeit, kurze Tür- und Angelgespräche mit den Pädagog*innen zu führen.

21.2 Der Tagesablauf in der Krippengruppe

von 7.30 bis 8.30	von 8.30 bis 12.00	von 12.00 bis 12.15	von 12.30 bis 14.00	von 14.00 bis 14.30	von 14.30 bis 15.45	von 15.30 bis 16.30
Bringen Frühstück Freiarbeit	Ungestörte Zeit für Bildung und Erziehung mit Mittagessen	Abholen	Ruhepause und Mittags-schlaf	Abholen	Freispiel oder Angebote im Haus bzw. Garten	Abholen

Der Tag beginnt ab 7.30 Uhr mit der Freiarbeit. Die Hinführung zum selbstständigen Tun, Beschäftigung mit dem Montessori-Material und lebenspraktische Übungen ist zentrales Ziel der Freiarbeit. Es gibt in dieser Zeit auch Angebote zum Basteln, Malen und Kleben oder auch Backen.

Parallel dazu haben die Kinder Gelegenheit bis 9.20 Uhr zu frühstücken. Eine weitere gemeinsame Brotzeit findet vormittags nicht statt.

Spaß und Freude haben wir beim Singen, an rhythmischen Bewegungsspielen und einfachen Reimen und Geschichten.

Anschließend können die Kinder in Hof und Garten spielen oder es findet ein kleiner Ausflug in nächster Nähe statt.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen und der ersten Abholzeit um 12.30 Uhr ist es gerade für die Krippenkinder notwendig, Mittagsruhe zu halten und zu schlafen.

In der Zeit zwischen 13.30 Uhr bis 14.30 Uhr ist es möglich die Kinder nach dem Mittagsschlaf abzuholen. Für die verbleibenden Kinder gibt es um diese Zeit eine kleine Tee-Pause und sie haben Gelegenheit zu individueller Beschäftigung und zur Teilnahme an Gruppen übergreifenden Aktivitäten oder zum Spiel in Hof und Garten.

Von 15.30 Uhr bis 16.30 Uhr ist das Abholen jederzeit möglich. Um 16.30 Uhr endet der Tag im Kinderhaus.

21.3 Der Tagesablauf in der Kindergartengruppe

von 7.30 bis 8.30	von 8.30 bis 12.30	von 12.30 bis 12.45	von 12.00 bis 13.30	von 13.30 bis 14.30	von 14.30 bis 15.45	von 15.30 bis 16.30
Bringen Frühstück Freiarbeit	Ungestörte Zeit für Bildung und Erziehung	Abholen	Mittagessen und Ruhepause	Abholen	Freispiel oder Angebote im Haus bzw. Garten	Abholen

7.30 bis 8.30 Uhr ankommen, orientieren, frühstücken, freies Spiel

9.00 Uhr Morgenkreis - mögliche Inhalte: Begrüßung, ein Lied wird gesungen, zählen wer und wie viele sind heute da, welcher Tag ist heute, Gespräche – was passiert heute, Themen/Regeln können besprochen werden, wie geht es mir/dir, Gefühle, Probleme (ca. 20 min)

9.30 bis 11.00 Uhr Freiarbeit, Brotzeit, Turnen, Musik

Die Kinder können in der Freiarbeit je nach individuellen Interessen und Entwicklungsstand zwischen lebenspraktischen Übungen, Basteln oder Arbeiten im Themen bezogenen Jahreskreis wählen. Der Schwerpunkt liegt jedoch darin, einzelne Kinder oder Kleingruppen in das Montessori-Material einzuführen oder das Montessori-Material darzubieten. Im Umgang mit den Materialien gelangen die Kinder im Allgemeinen zu großer Konzentration, die sich in Ruhe und Ausgeglichenheit widerspiegelt.

11.00 bis 12.00 Uhr Garten

12.00 bis 12.30 Uhr Mittagessen mit der ersten Gruppe

12.00 bis 12.30 Uhr Mittagessen mit der zweiten Gruppe

Gegen 12.00 Uhr essen wir in zwei Gruppen zu Mittag. In der anschließenden Ruhezeit beschäftigen sich die Kinder leise mit Büchern, Puzzle oder malen, jüngere Kinder haben je nach Bedarf Gelegenheit zu schlafen oder auszuruhen.

Mit Zusatzangeboten zwischen 14.30 Uhr und 15.45 Uhr und anschließendem freiem Spiel in Hof und Garten beenden die Kinder ihren Tag im Kinderhaus um 16.30 Uhr.

22. Weitere pädagogische Angebote

Unsere ergänzenden pädagogischen Schwerpunkte von A bis Z

Ausflüge

Gerne planen wir auch Ausflüge in den Bildungsplan in unserer Kindergartengruppe ein. Wenn sich die Kinder eingewöhnt haben, die nähere Umgebung kennen gelernt haben und auch die Verhaltensregeln auf der Straße und in öffentlichen Verkehrsmitteln beachten können, erweitern wir unseren „Horizont“ und unternehmen auch mal einen längeren Ausflug.

Bewegung

Die Welt des Kindes erschließt sich über seine Bewegungen. Durch vielfältige Bewegungserfahrungen lernen die Kinder ihren Körper wahrzunehmen. Neben dem Kennenlernen des Körpers mit samt seinen Stärken und Schwächen, seiner Fertigkeiten und Grenzen, bieten Bewegungen und Aktivität den Kindern die Möglichkeit, sich in der Umwelt zu betätigen.

In der Kindheit wird der Grundstein für die Begeisterung an Bewegung und Sport gelegt. Grob- und feinmotorische Übungen als Hinführung zur Körperbeherrschung sind ein grundlegendes Ziel im Kinderhaus. Nicht der klassische Sportunterricht ist dabei erstes Übungsfeld für die Schulung der Grobmotorik, sondern die täglichen Verrichtungen und Spiele wie das Herumtollen im Garten oder im Wald, das Klettern oder Balancieren.

Feinmotorische Fähigkeiten dagegen werden mit den „Übungen des praktischen Lebens“ wie beim Schneiden mit Schere und Messer und ganz besonders beim Binden der Schleife, die alle eine genaue Analyse der Bewegungsabläufe erfordern, geübt.

Gestaltung und Kultur

Wir finden es sehr wichtig den Kindern unsere Kulturgüter mit deren Traditionen und den entsprechenden Verhaltensweisen nahe zu bringen und miteinander zu leben. An erster Stelle steht der respektvolle Umgang miteinander.

Die nahe gelegene Kreisstadt Fürstenfeldbruck und die Nähe zu München bieten eine Vielzahl an Möglichkeiten mit Kindern Vergangenheit und Gegenwart zu erleben: Stadtmuseum, Bauernhofmuseum Jexhof, Bücherei und vieles mehr.

Wir möchten auch die Eltern ermutigen, diese vielfältigen Angebote zu nutzen.

Gesundheit

Einmal im Jahr besucht ein Zahnarzt die Kindergartengruppe, um die Kinder spielerisch über die Gesunderhaltung der Zähne durch richtige Ernährung und Pflege zu informieren.

Dreimal wöchentlich bereiten wir mit den Kindergartenkindern gemeinsam unsere Brotzeit vor, eine gesunde, abwechslungsreiche Ernährung steht hier im Vordergrund. In der Krippe bieten wir täglich ein gesundes und abwechslungsreiches Frühstück an.

Das Mittagessen wird durch einen Caterer täglich frisch gekocht geliefert.

Die im Kinderhaus angebotenen Lebensmittel sind größtenteils biologisch.

Inklusion

Inklusion ist Vielfalt. Der Grundgedanke von Inklusion ist die Chance zum gemeinsamen Leben und Lernen in allen gesellschaftlichen Bereichen und den unterschiedlichsten Lebenswirklichkeiten. Inklusion schafft die Möglichkeit, in gegenseitiger Wertschätzung miteinander zu leben, voneinander zu lernen und sich zu unterstützen. Und ist als ein Prozess zu verstehen, der nicht abgeschlossen werden kann.

Es gibt zurzeit zwei Maßnahmen zur Umsetzung der Inklusion: Integrationsgruppen und Einzelintegration.

Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus mit Kindern ohne und mit Behinderung ist die Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Die Unterschiedlichkeit der Kinder sehen wir als Chance voneinander zu lernen.

Die Montessori-Pädagogik lässt ausreichend Raum für die Individualisierung von Lernprozessen. Jedes Kind kann sich entsprechend seinen individuellen Voraussetzungen und Neigungen weiterentwickeln.

Orientierung an den Stärken und Fähigkeiten: Wir unterstützen Kinder mit Behinderungen, wie die anderen Kinder, dabei, Autonomie, Selbstständigkeit, Kompetenz, Zuversicht und Stolz in die eigene Leistung zu entwickeln.

Einzelintegration

Das Montessori-Kinderhaus-Puchheim bietet Plätze der Einzelintegration an. Ziel ist hierbei die Integration und Inklusion der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in die Kindergruppe. Basis hierfür ist ein Gutachten, in dem Entwicklungsstand des Kindes und sein Förderbedarf begründet wird. Die rechtliche Grundlage zur Gewährung von Eingliederungshilfe sind die §§ 53, 54 Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch SGB XII. Der Träger ist der Bezirk Oberbayern.

Zusätzliche Unterstützung bietet der sozialpädagogische Fachdienst, der mit regelmäßigen Besuchen in der Gruppe die Inklusionsarbeit fördert.

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Familie ist als einflussreichster und zeitlich dauerhaftester Einflussfaktor für das Leben und die Entwicklung von Kindern mit Behinderung von besonderer Bedeutung.

Es finden regelmäßig Elterngespräche statt, in denen die Entwicklung des Kindes zu Hause und im Kinderhaus systematisch reflektiert wird. Alle erzieherischen und therapeutischen Zielsetzungen und Maßnahmen erfolgen in enger Absprache mit den Eltern. Die Eltern werden in die Arbeit mit ihrem Kind eingebunden.

Verschränkung von Therapie und Pädagogik

Kinder mit Behinderung erhalten eine spezifische therapeutische Förderung und Unterstützung. Die therapeutischen Interventionen und Maßnahmen im Kinderhaus finden im Gruppengeschehen statt. Sie werden eingebaut in den natürlichen Alltag und das pädagogische Angebot unseres Kinderhauses und knüpfen an die individuellen Interessen und Vorlieben des behinderten Kindes an.

Interkulturelles Lernen

Basierend auf der „Kosmischen Erziehung“ Maria Montessoris bieten sich je nach Anlass verschiedene Themenschwerpunkte. Anknüpfungspunkte sind die Erfahrungsbereiche der Kinder, die sich z. B. durch Herkunft oder Urlaub ergeben. Fragen zu Japan und Neuseeland machen so auch für Kindergartenkinder einen Sinn.

Mit Hilfe verschiedenster Aktivitäten wie Basteln, Kochen, Musik und Tanz, sowie dem Einsatz von Medien wie Bücher, Fotos und Dias und nicht zuletzt auch durch persönliche Kontakte mit Menschen aus diesem Kulturkreis vertiefen wir die Eindrücke der Kinder. Höhepunkt ist dann meist ein Fest zum entsprechenden Themenkreis z.B. im Fasching.

Kommunikation

Sich in allen Situationen angemessen in der deutschen Sprache auszudrücken ist allgegenwärtiges Ziel im Kinderhaus.

Für die jungen Krippenkinder ist das Sprachvorbild der begleitenden Erwachsenen am allerwichtigsten.

Altersentsprechend werden in unseren täglichen Sing- und Sitzkreisen Situationen aus dem Alltag besprochen. Beispielsweise können die Kinder hier ihre Urlaubserlebnisse erzählen oder auch ihre Erfahrungen, manchmal auch ihre Nöte aus dem häuslichen Alltag besprechen. Außerdem werden Geschichten vorgelesen oder Reime und Fingerspiele gelernt. Sozialtechniken und Umgangsformen wie Zuhören, Ausreden und andere zu Wort kommen lassen werden hier eingeübt.

Regeln und Kommunikationsformen in der Gruppe werden gemeinsam mit den Kindergartenkindern erarbeitet.

Kreativität

Durch gezielte Anleitung lernen die Kinder altersgemäße verschiedenste Techniken und Materialien kennen. Darauf aufbauend können die Kinder je nach Alter und Fähigkeiten selbstständig kreativ tätig werden und eigene Ideen umsetzen und gestalten. Dazu steht ihnen unter anderem auch Holz, Werkzeug, Abfallmaterial wie Papprollen, Korke und vor allem im Wald Naturmaterial wie Rinde, Holz, Gras und Moos zur Verfügung.

Jahreszeitliche oder Themen bezogene Bastelangebote begleiten den Kinderhausalltag. So bauen sich die Kinder mit Hilfe der Pädagogin die Figuren, den Stall und die Landschaft für die Weihnachtskrippe; verschiedenste Faltechniken finden Anwendung bei den Servietten für die Tischdekoration oder für unterschiedliche Bilder, Webrahmen, Malwand und Sandbilder gehören zum täglichen Angebot, aus Naturmaterial werden Figuren geklebt oder Mandalas gelegt.

Musik

Singen, Musizieren und Tanzen sind bei den Kindern sehr beliebt. Ihre Musikalität fördern wir mit Hilfe der verschiedensten Klein- und Rhythmusinstrumente. Grundelemente der Musik wie „schnell – langsam“ und „laut – leise“ werden erfahren. Höhepunkt ist, wenn die Kinder ihre erworbenen Fähigkeiten auf Festen und Aufführungen unter Beweis stellen können, wie z.B. bei einer vorweihnachtlichen Aufführung oder beim Sommerfest. Beherrschen die Eltern ein Instrument, so beziehen wir auch diese gern mit ein, indem sie ihr Instrument vorstellen und die Kinder es ausprobieren lassen.

Es ist in Planung, dass im Kindergarten wöchentlich eine Musikpädagogin eingesetzt wird, die mit den Kindern in zwei Kleingruppen singt, musiziert und kleine Singspiele einübt.

Pflege und Sauberkeitserziehung

Die Pflegetätigkeiten und alles, was während der Pflege zwischen Kind und Erwachsenem geschieht, sind uns sehr wichtig. Das Kind hat während der Pflege die Gelegenheit allein mit seiner Bezugsperson zu sein. So kann diese ihm ihre differenzierte Aufmerksamkeit – die die Grundlage für den Aufbau ihrer gegenseitigen Beziehung bildet – ungeteilt geben.

Wir achten auf eine rücksichtsvolle und freundliche Pflege. Die Handlungen begleiten wir mit Worten und kooperieren mit dem Kind, indem wir es um Mithilfe bitten und ihm Zeit lassen.

Ein echter Dialog zwischen Erwachsenem und Kind bildet sich nur dann heraus, wenn das Kind darauf vertrauen kann, dass der Erwachsene während der Pflege tatsächlich für das Kind da ist, wenn die Gesten bittend und fragend sind und es persönlich angesprochen wird.

Mit etwa 3 Jahren sind die meisten Kinder auf dem Weg, langsam sauber zu werden. Die Erfahrung zeigt, dass einige Kinder tatsächlich bereits nach dem 2. Geburtstag innerhalb weniger Monate diese Entwicklungsaufgabe erfolgreich beenden, immer vorausgesetzt ihre Blasenkontrolle ist bereits ausgereift.

Den Zeitpunkt für „das Sauber werden“ bestimmen die Kinder selbst. Wenn das Kind auch geistig soweit entwickelt ist, dass es begreift worum es sich handelt, machen wir es mit der Toilette bekannt. Wir bieten dem Kind die Toilette an und geben ihm die Gelegenheit, dass es seine Bedürfnisse in diese verrichtet, wenn es gerade Lust dazu hat. Wenn das Kind gerne auf der Toilette sitzt und gleich nach dem Hinsetzen seine kleinen oder großen Geschäfte verrichtet, bieten wir ihm regelmäßig die Toilette an. Diese Phase zieht sich im Allgemeinen über Monate hin. In der Regel beginnt das Kind, bald nachdem es sich mitteilen kann, dass es auf Toilette muss, gegen die Windel zu protestieren. Generell läuft der „Abschied von der Windel“ optimal, wenn gleichzeitig im Elternhaus auch so gehandelt wird.

Rechte der Kinder - Umsetzung der Beteiligung von Kindern im Kinderhaus - Elementarbereich

Partizipation (=Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Wir leben in einem Land, in dem sich Demokratie als Staatsform bewährt hat. Partizipation ist also ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele

Entscheidungsprozesse im Kinderhaus, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das tägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Die Pädagogen unterstützen die Kinder dabei eine demokratische Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln. Wir nehmen Kinder als eigene Akteure ihres Lebens ernst, d. h. wir regen sie stets zur eigenen Entscheidungsfindung an, ihren Kinderhaus-Alltag eigenständig mitzugestalten.

Kinder zu beteiligen und teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes oder anderer gefährdet wird.

Partizipation als fester Bestandteil des Montessori-Konzeptes setzt eine bestimmte Haltung der Pädagoginnen den Kindern gegenüber voraus: Wir vertrauen den Kindern, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Das Konzept unserer Einrichtung ermöglicht den Kindern zu entscheiden womit und mit wem sie sich beschäftigen. Da das Montessori-Material frei zugänglich und oft selbsterklärend ist – funktioniert das auch ohne großes Einmischen der Pädagogen. In der täglichen Freiarbeitszeit haben die Kinder die Möglichkeit ihr Tun (freie Wahl der Arbeit) selber zu planen und umzusetzen.

Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben/nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei. Die Kinder haben die Möglichkeit die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidungen zu erleben und zu reflektieren, wir unterstützen sie bei der Lösungssuche ohne ihnen fertige Lösungen anzubieten.

Beispiele für die Altersgruppe 3-6 Jahre:

Es gibt jeden Tag ein Tageskind, das durch den Tag führt. Es darf im Morgenkreis entscheiden, welches Lied gesungen wird, welcher Tischspruch gesprochen wird.

Wenn Kinder Geburtstag haben dürfen sie den Tisch decken, Kinder an den Geburtstagstisch einladen und Lieder auswählen.

Auch in die Raumgestaltung werden die Kinder hinzugezogen, Themen wie Standort der Bücherecke oder Kuschelecke und ein günstiger Platz für das Material sind Beispiele dafür.

In der Freiarbeit wählen die Kinder den Platz und das Material, mit dem sie sich beschäftigen möchten.

Während des Jahres gestalten die Kinder viele Sachen selber, wie ihre Tischsets und Mappen.

Der tägliche Sitzkreis bietet jedem Kind die Möglichkeit sich zu Projekten, Problemen oder sonstigem zu äußern.

Die Kinder werden in die aktive Mitarbeit zur Regelerstellung einbezogen, wie viele Kinder dürfen in die Bauecke, was ist im Garten möglich was nicht, ausschließlicher Montessori-Material Tag, wie gehen wir alle mit mitgebrachtem Spielzeug um.

Die Kinder werden aktiv zur Mitgestaltung der Feste einbezogen, Beispiele sind Lichterfest, Aufführung bei der Weihnachtsfeier oder Liederwahl zum Sommerfest.

Beispiele für die Altersgruppe 1-3 Jahre:

In ersten Ansätzen beginnen die Kinder Abschied von der Windel zu nehmen, sie können bei uns selbstständig entscheiden ob und wann sie die Toilette nutzen oder ob sie auf den Wickeltisch gehoben werden wollen bzw. selber hochklettern.

Um eine Routine beim täglichen Anziehen zu entwickeln, können die Kinder auch hier mitentscheiden welche Kleidung sie anziehen möchten. Wichtig ist uns auch, dass sie genug Zeit haben sich selbstständig anzuziehen.

Unsere jungen Kinder haben freie Raum- und Platzwahl während der Freiarbeitszeit, der Arbeit mit dem Pikler-Material oder Montessori-Darbietungen, beim Frühstück streichen die Kinder selber die eigenen Brote, schenken sich ein, räumen Geschirr eigenständig auf.

Im täglichen Sitzkreis haben die Kinder Gelegenheit über tägliche Belange zu sprechen, Lieder zu lernen oder neue Geschichten kennenzulernen.

Rituale

Rituale geben dem Kind Sicherheit, ein Gefühl für Zeit und führen es in die Selbständigkeit. Viele Rituale ergeben sich aus dem Tagesablauf und auch aus dem Jahreskreis. Allen Kindern sind sehr schnell die Jahreszeiten und die damit verbundenen Feste vertraut. Wir feiern jeden Geburtstag und die christlichen, religiösen-kulturellen Feste.

Soziales Lernen

Im Kontakt untereinander oder mit Bezugspersonen entwickeln die Kinder die Fähigkeit, sich als Person zu erleben, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken. Damit das Kind ein positives

Selbstbild und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln kann, braucht es Bedingungen unter denen es Wertschätzung erfährt und Kompetenz- und Autonomie-Erfahrungen machen kann.

Das Kind braucht dazu überschaubare Strukturen, an denen es sich orientieren kann. Rituale und Regeln helfen dem Kind sich zurechtzufinden, zu lernen, welches Verhalten in Ordnung ist und was nicht akzeptiert werden kann.

- Ich muss Regeln verstehen um sie zu befolgen. Regeln dürfen miteinander geändert werden.
- Regeln verfolgen ein Ziel und haben einen Sinn, der erfragt und hinterfragt werden darf.
- Alle müssen mit den Regeln einverstanden sein bzw. sie achten und akzeptieren, wenn sie von der Mehrheit beschlossen wurden.
- Regeln und Grenzen sollen den individuellen weiterentwickelten Fähigkeiten des Einzelnen angepasst werden.

Wir möchten den Kindern durch unsere Handlungen und Reaktionen auf sein Tun aufzeigen, dass wir sie akzeptieren und gern mit ihnen zusammen sind, aber nicht jedes Verhalten tolerieren. Wir unterstützen die Kinder dabei, Beziehungen einzugehen und sich ihrem Alter entsprechend in eine Gruppe zu integrieren.

In der Montessori-Pädagogik wird viel Wert auf die individuelle Beschäftigung gelegt, je nach Interesse oder der sensiblen Phase des Kindes. Dadurch lernt das Kind sich auf eine Sache einzulassen sowie Ausdauer und Konzentration. Da jedes Angebot nur einmal vorhanden ist, sind die Kinder aufgefordert abzuwarten und Rücksicht zu nehmen.

Zu den Übungen des praktischen Lebens gehören auch die Umgangsformen. In kleinen Rollenspielen werden Umgangsformen mit den Kindern geübt. Hierbei lernen die Kinder z.B. jemanden zu begrüßen, um Hilfe zu bitten, höflich und angemessen und altersgemäß Fragen zu stellen.

Nicht nur im Gruppenleben ist es wichtig, adäquat mit Konflikten umzugehen. Daher bringen wir unseren Kindern bei, mit welchen Kommunikationsformen Konflikte leichter zu klären sind, sie sollen eigene Emotionen und die anderer wahrnehmen lernen sowie Verantwortungsbewusstsein gegenüber sich selbst und anderen entwickeln.

Hilfreiche Fragen:

- Was ist passiert?
- Ich sehe, dass du dich ärgerst!
- Kannst du mir sagen, was du brauchst?
- Du darfst „nein“ sagen.
- Komm, ich begleite dich und zeige dir wie du fragen kannst.

Unangemessenes Verhalten wie Schlagen, Treten, Beißen, Auslachen, Stören wird sofort durch ein in der Situation sinnvolles Handeln der PädagogInnen wie Trennen der Streitenden unterbunden, danach kann ein klärendes Gespräch erforderlich sein. Wenn wir Konfliktlösungen mit den Kindern erarbeiten, greifen wir generell auf die Win-Win Methode zurück.

In der Krippe werden die Kinder in Konfliktsituationen von Pädagogen begleitet, wenn sie mit der selbständigen Klärung überfordert sind.

Die genannten Elemente fördern und verbessern den sozialen Umgang in der Gruppe. Die Altersmischung trägt zum sozialen Lernen bei. Zu Beginn jedes neuen Kinderhausjahres, im September, steht die Eingewöhnung der Kinder im Mittelpunkt des sozialen Lernens. Jedes neue Kind muss seinen Platz und seine Rolle in der Gruppe finden. Auch die älteren Kinder knüpfen neue Kontakte, da eventuell ihre Freunde in die Schule gekommen sind. Neue Verantwortungsbereiche und Aufgaben bieten die Chance der Weiterentwicklung.

Spracherziehung

Im Alter von 0-6 Jahren lernen die Kinder in ihrer sensiblen Phase das Sprechen mit Leichtigkeit, indem sie die Sprache im Alltag hören und selbst ausprobieren. Sie brauchen eine geeignete Umwelt und kindgerechte „Gegenstände“, die ihren Geist anregen. Kleine Kinder verfügen über Kompetenzen, die wir Erwachsenen nicht mehr besitzen. Kleine Kinder können nicht nur schnell und mit Leichtigkeit lernen, sondern in den ersten Lebensjahren jede Sprache dieser Erde erlernen.

Einige unserer Kinder können sich noch nicht oder sehr wenig sprachlich äußern, da sich in ihrem Alter die Sprache erst entwickelt. Das Kind wird durch die zunehmende Fähigkeit sich verbal zu äußern unabhängiger und selbstbewusster. Wir unterstützen die Kinder beim Spracherwerb in dem wir Dinge richtig benennen und unsere Handlungen verbal erklären. Wir lassen dem Kind Zeit und Raum, sich auf seine Art und Weise auszudrücken. Reime, Lieder, Fingerspiele, Geschichten bieten vielfältige Möglichkeiten, die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen und die Freude an der Sprache zu fördern.

Montessori-Materialien zur Sprache wie die Sandpapierbuchstaben und das bewegliche Alphabet sind in jeder Kindergartengruppe vorhanden. Es wird mit selbst hergestellten Materialien ergänzt, z.B. Bildmaterial zur Wortschatzerweiterung. Bücher, insbesondere auch Sachbücher, nutzen wir täglich, um mit den Kindern Themen

ihrer verschiedenen Erlebensbereiche aufzuarbeiten oder auch um Beobachtungen in der Natur zu benennen. Darüber hinaus soll unsere klare und genaue Ausdrucksweise Vorbildfunktion für unsere Kinder sein.

Umwelt und Natur

Mittels Feld-, Wald- und Wiesenspaziergängen fördern wir das Interesse der Kinder an der Natur. Dies bildet die Grundlage zu einem respektvollen Umgang mit ihr. Umwelt- und Naturthemen sind ein zentraler Schwerpunkt in der „Kosmischen Erziehung“ Maria Montessoris. Aktivitäten wie Müll sammeln, naturwissenschaftliche Versuche, Blumen benennen, säen, Pflanzen setzen und pflegen, beobachten von Tieren in der näheren Umgebung wie Rehe, Eichhörnchen, Hasen, Vögel, Insekten sind Beispiele unserer vielfältigen Aktivitäten zur Förderung des Umweltbewusstseins.

23. Gestaltung der Übergänge

Übergänge sind in der Entwicklung der Kinder sehr prägende Situationen und stellen für sie eine große Herausforderung dar. Sie sind gekennzeichnet durch Veränderungen in den Lebenserfahrungen der betroffenen Kinder und Familien. So verändern sich Beziehungen in ihrer Intensität, neue Beziehungen werden aufgebaut. Bestehende Strukturen werden durch neue ersetzt, z.B. verändert sich der Tagesablauf, die wichtigsten Bezugspersonen gehen vermehrt einer Tätigkeit nach, etc.

Nach der Interaktionalen Stresstheorie (Lazarus, 1995) haben Übergänge für jedes Kind und jede Familie eine eigene Bedeutung, je nachdem wie diese wahrgenommen und bewertet werden. Sie können als Verlust, Bedrohung oder Herausforderung erlebt werden. Ein gelingender früher Übergang wie der Übergang in die Krippe oder in den Kindergarten ist für spätere Veränderungen im Leben von zentraler Bedeutung: Werden diese Erfahrungen als Herausforderung erlebt, die gemeistert werden können, so werden in der Regel auch spätere Übergänge wie Schulwechsel, Familienzuwachs aber auch Scheidung, Krankheit etc. positiver wahrgenommen und nach ihren Entwicklungschancen bewertet.

Damit Kinder gestärkt aus diesem Prozess hervorgehen können, ist es unabdingbar, den Übergang gut vorzubereiten und zu begleiten. Hier gilt es nicht nur für das Kind und die Eltern, sondern mit beiden gemeinsam zu planen. Das Kind soll erleben, dass es der Umbruchsituation nicht ausgeliefert ist, sondern diese aktiv mitgestalten kann.

23.1 Vom Elternhaus in die Krippe

Um den Kindern einen guten Einstieg in die Krippe zu ermöglichen, läuft die Eingewöhnung nach einem strukturierten Schema ab. Dieses stützt sich auf das Münchner Eingewöhnungsmodell und auf unsere Erfahrungen. Vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Vorgespräch mit den Pädagog*innen der Gruppe und den Eltern statt. Dieses Gespräch dient einem gegenseitigen Kennenlernen, dem Informationsaustausch und zur Klärung von Fragen.

Wir planen für jedes Kind eine Eingewöhnungszeit von 6-8 Wochen ein. Nur in seltenen Fällen kann es auch länger dauern.

Beim Eintritt in die Kinderkrippe muss sich das Kind mit neuen Situationen zurechtfinden und dabei im inneren Gleichgewicht bleiben. Die Eingewöhnung ist nach dem individuellen, kindlichen Bindungsmuster sehr verschieden.

Das Kind wird in behutsamen Schritten, bei denen es Zeit hat, sich zunehmend von der Mutter bzw. dem Vater für eine gewisse Zeit am Tag zu lösen, in den neuen Tagesrhythmus eingeführt.

Mit der Mutter oder dem Vater – bzw. einer vergleichbaren Bindungsperson als „ruhendem Pol“ im Hintergrund kann es seine neue Umwelt erkunden. Das Kind soll die völlige Sicherheit der Anwesenheit der Mutter/des Vaters erleben.

In den ersten Tagen (meist 1-2 Wochen) besucht das Kind gemeinsam mit Mutter oder Vater zu einer festen Zeit für 1-2 Stunden die Gruppe. In dieser Zeit kann das Kind seine Betreuungspersonen kennen lernen, sich mit den Räumlichkeiten, Materialien, Regeln und dem Ablauf vertraut machen.

Die Eingewöhnung eines Kindes übernimmt eine feste Bezugsperson. Es ist immer die gleiche Person, die das Kind bei seiner Ankunft begrüßt, mit ihm spielt und es tröstet.

Im Einklang mit dem Kind beginnt dann die Ablösung. In den folgenden Tagen bleibt das Kind allein in der Gruppe. Die erste Trennung kann bis zu 30 Minuten dauern, bei positivem Verlauf wird die Zeit behutsam ausgedehnt. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen des Kindes.

Mutter oder Vater halten sich in den ersten Tagen der Trennung noch im Kinderhaus auf, um das Kind früher abholen zu können, falls das Kind sich noch nicht zurechtfinden sollte.

Damit das Kind den Ablauf verinnerlicht, ist es wichtig, mit dem Kind nach der überstandenen Trennung nach Hause zu gehen.

Allmählich wird sich das Kind immer mehr den Pädagog*innen als Bezugspersonen anvertrauen, Mutter und Vater gehen lassen und in der neuen Gruppe ankommen.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich in der Gruppe wohl fühlt.

23.2 Übergang Krippe – Kindergartengruppe

Im September können die dreijährigen Kinder bei ausreichendem Platzangebot in eine unserer Kindergartengruppen wechseln. Die Kinder haben die Möglichkeit, mit ihren vertrauten Bezugspersonen die neuen Pädagog*innen, die anderen Kinder und den Gruppenraum schon im Juli etwas kennenzulernen.

Es kann jedoch Trauer auftreten, wenn es nun Pflicht wird, viele Stunden diese Gruppe zu besuchen und es nicht mehr nur für eine kurze Zeit ist, bevor es zurück in die gewohnten Räume zu den gewohnten Bezugspersonen geht. Deshalb bitten wir alle Eltern in den ersten beiden Wochen abrufbar zu sein oder jemanden zu beauftragen, der das Kind abholen kann, wenn dieses in großen Stress gerät.

Da es trotz der Vertrautheit im Haus einiges Neues zu bewältigen gibt, ist es notwendig, den Wechsel individuell zu begleiten, wenn das Kind diese Begleitung braucht. Die Bezugsperson, die die Eingewöhnung begleitet, ist in den ersten Tagen in der neuen Gruppe mit dabei und holt es, wenn es beginnt, allein zu bleiben auch früher ab, damit es die vielen neuen Eindrücke gut verarbeiten kann.

23.3 Vom Elternhaus in den Kindergarten

Am Tag der offenen Tür besuchen sie mit ihrem Kind das Kinderhaus und gewinnen zusammen einen ersten Eindruck. Alle Kinder, die eine Platzzusage haben, werden in der Regel im Juli zu einem Besuchstag mit Mama und/ oder Papa eingeladen. Mit den Kindern der jeweiligen Gruppe erleben sie gemeinsam einen Vormittag. Die Eltern können Kontakte knüpfen und sich mit Eltern austauschen, die bereits Kinderhaus-Erfahrung haben.

Die Phase der Eingewöhnung hat eine bedeutende Rolle, bereitet sie doch beispielhaft alle weiteren Übergänge im Leben des Kindes vor. Deshalb streben die Pädagog*innen einen sanften Übergang an, bei dem die Eltern ihr Kind solange begleiten, bis es eine stabile Beziehung zu einer Bezugsperson aufgebaut hat. Gerne finden diese mit jeder Familie eine individuelle Vorgehensweise, die die Bedürfnisse der Eltern und der Kinder berücksichtigt.

23.4 Vom Kindergarten in die Schule

Aufgabe des Kinderhauses ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme. Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kinderhaus und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kinderhaus und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigem Austausch von Pädagoginnen und Lehrkräften und gegenseitigen Besuchen.

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kinderhaus und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen.

Mit all unseren Vorschulkindern besuchen wir an einem Vormittag unsere Montessori-Schule in Günzlhofen, damit die zukünftigen Schulkinder einen ersten Eindruck vom Schulleben gewinnen. Kinder, die in die Sprendgelschule gehen werden, werden in der Regel auch dorthin eingeladen und von uns an diesem Vormittag begleitet.

Meist sind die Kinder 3 Jahre im Kindergarten. Eine ereignisreiche Zeit, wenn man bedenkt, was Kinder in dieser Zeit alles lernen, und wie sie immer selbständiger werden. Die Gruppen feiern jedes Jahr am Ende des Kindergartenjahres im Rahmen des Abschlussfestes auf Gruppenebene Abschied. Vorführungen der Kinder oder gemeinsame Spiele mit den Eltern geben dem Fest einen Rahmen. Im Rahmen dieses Festes werden die Schulkinder mit einem schönen Ritual verabschiedet.

24. Kinderrechte

Orientiert an den Grundrechten der Kinder der UN-Kinderkonvention in Verbindung mit Prinzipien nach Maria Montessori definieren wir die Rechte der Kinder im Montessori-Kinderhaus im Team folgendermaßen:

- Recht auf Selbständigkeit
- Recht auf einen achtsamen und wertschätzenden Umgang
- Recht auf eine anregende und vorbereitete Umgebung
- Recht auf körperliche Unversehrtheit
- Recht auf Freiheit und Disziplin
- Recht auf Erfahrungen und selbstentwickelte Lösungen
- Recht auf eine eigene Meinung und eigene Entscheidungen
- Recht auf Mitwirken im Alltag
- Recht auf Bildung und Lernen
- Recht auf Spiel
- Recht auf eine gesundheitsfördernde Entwicklung (Essen, Bewegung)
- Recht auf Ruhe
- Recht auf Ordnung
- Recht auf einen geregelten Tagesablauf
- Recht auf soziale Beziehungen
- Recht auf Wahrung der eigenen Intimität
- Recht auf feste Bezugspersonen, die eine individuelle Entwicklung unterstützen

24.1 Partizipation

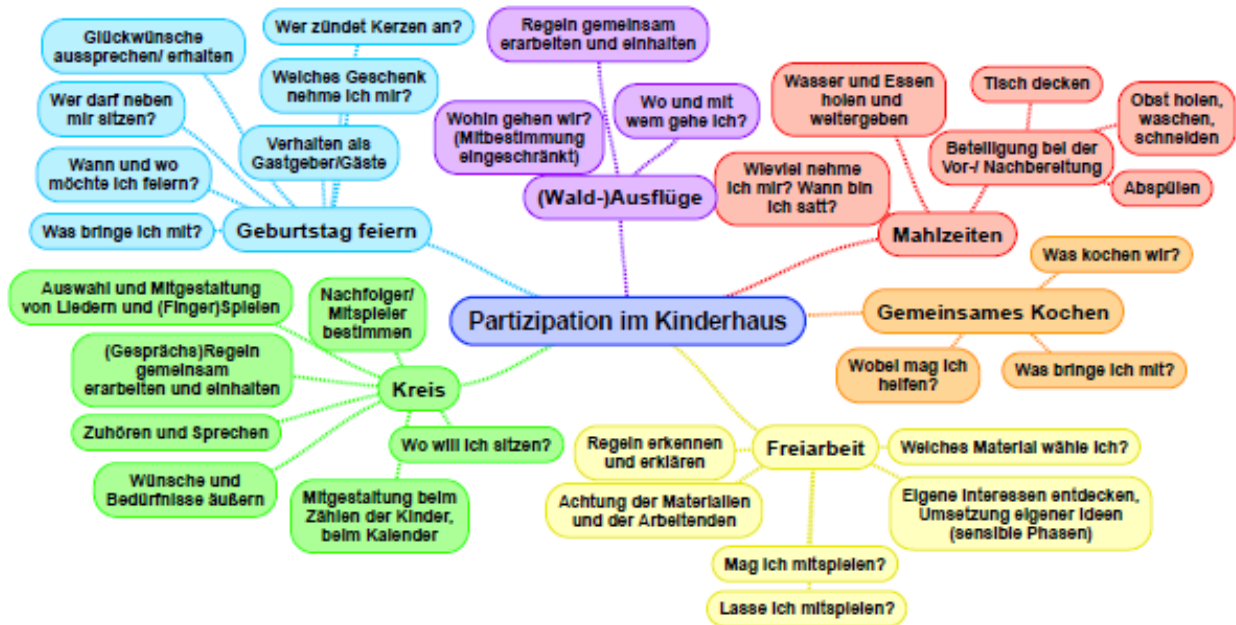
Partizipation ist die Teilhabe an der Gemeinschaft, Mitgestaltung und Mitbestimmung an Planungen und gruppeninternen Entscheidungen. In allen Gruppen ist es Teil des Bildungsprozesses, dass sich jedes Kind dem Entwicklungsstand entsprechend am Gruppenalltag beteiligen darf und die Aufgabe der Pädagog*innen, dieses Interesse an Mitwirkung zu wecken. Ebenfalls hat das Kind das Recht, nicht von der Mitwirkung Gebrauch zu machen (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).

Das Beteiligungsrecht beinhaltet auch Pflichten, die in der Gruppe festgelegt werden. Partizipation erfordert Eigenverantwortung, Konfliktmanagement, Erlernen demokratischer Strukturen und eine aktive Gesprächskultur.

Die Pädagog*innen unterstützen die Kinder bei der Identitätsentwicklung, der Abgrenzung gegenüber der Meinung anderer und geben ihnen Methoden zur Mitbestimmung und demokratischen Entscheidungsfindung an die Hand. Die Formen von Partizipation sind so vielfältig, wie die Menschen. So werden individuelle Möglichkeiten in den Gruppen geschaffen, deren Veränderbarkeit jederzeit gegeben ist.

24.2 Umsetzung in der Praxis

Grundlage der Partizipation sind Beziehungen in gegenseitiger Achtung, Wertschätzung und Respekt. In den Gruppen wird täglich neu ausgelotet, zu welchen Gelegenheiten, auf welche Art und in welchem Maß und Rahmen die Kinder altersangemessen in Entscheidungen eingebunden werden können. Die Pädagog*innen haben bei den Anliegen der Kinder die Rolle des Moderators inne.



Haben die Kinder erlebt, dass Erwachsene ihnen Rechte zugestehen, sie verhandeln und selbst entscheiden können, werden sie sich trauen, bei Nichtbeachtung zu protestieren und ihre Rechte einzufordern. Das Beschwerderecht für Kinder schafft die Basis, um dies in die pädagogische Praxis umzusetzen.

24.3 Beschwerderecht für Kinder

Selbstbewusste Kinder, die für ihre eigenen Bedürfnisse einstehen können, sind gegenüber Gewalt und anderen Gefährdungen besser geschützt. Daher ist das Beschwerderecht für Kinder eine Möglichkeit, Eigenverantwortung zu zeigen und für Pädagog*innen, eine Pflicht, diese Beschwerde ernst zu nehmen und sie aufzugreifen. Somit erfahren die Kinder Wertschätzung und Möglichkeiten der Selbstbestimmung.

Beschwerden können in sehr unterschiedlichen Formen geäußert werden und sind auch dann ernst zu nehmen, wenn sie nicht als Beschwerde deklariert werden. Für junge Kinder, die noch nicht verbalisieren können, ist die Beobachtung der Pädagog*innen die Grundlage, um die Rechte der Kinder umzusetzen. Dies setzt einen achtsamen Umgang miteinander voraus, in dem die Bedürfnisse der Kinder ernst genommen werden.

Die Pädagog*innen des Kinderhauses arbeiten stetig daran, den Kindern für sie geeignete Möglichkeiten der Mitbestimmung und der Ausübung ihres Beschwerderechts zu ermöglichen. In der Kinderkonferenz geben die Pädagog*innen den Kindern ab dem Kindergartenalter die Möglichkeit ihre eigenen Ideen und Vorschläge zu gewünschten Themen zu besprechen und gemeinsame Ziele zu erarbeiten und zu visualisieren.

25. Kinderschutz

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzung dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen. Zum gesetzlich verankerten Schutzauftrag von Kindertageseinrichtungen gehört die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind, und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen.

Wie bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos oder gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung konkret vorgegangen wird, wird im Schutzkonzept des Montessori-Kinderhauses dargestellt. So sind die Pädagog*innen verpflichtet, die Leitung des Kinderhauses zu informieren, wenn sie z. B. körperliche und/oder seelische Vernachlässigung, körperliche und/oder seelische Misshandlung und/oder sexuelle Gewalt wahrnehmen. Kann der Sachverhalt innerhalb des Kinderhauses nicht geklärt werden, muss nach § 8a SGB VIII von Seiten des Kinderhauses eine erfahrene Fachkraft des örtlichen Amtes für Jugend und Familie hinzugezogen werden.

26. Qualitätsentwicklung und -Sicherung

Die Qualitätsstandards sind im Kriterienkatalog für den Elementarbereich in der erweiterten Fassung des Montessori Landesverbands Bayern beschrieben.

Zur kontinuierlichen Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung verpflichtet sich das Montessori-Kinderhaus Puchheim,

- die oben genannten gültigen Standards zu veröffentlichen,
- regelmäßige Evaluationen durchzuführen anhand des „Leitfaden Evaluation“ vom Montessori Landesverband Bayern und
- die notwendigen Ressourcen zur regelmäßigen Weiterbildung der Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen.

Damit erfüllen wir die Montessori-Qualitätskriterien des Montessori Landesverbands Bayern.

Zusätzlich gleichen wir unsere Standards permanent mit den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ab. Folgende Maßnahmen helfen bei der Entwicklung und Sicherung der Qualität in unserer Einrichtung:

- Elternbefragung anhand schriftlich standardisierter Fragebögen
- Führen von Beobachtungsbögen über das einzelne Kind (für den Kindergarten: Seldak, Sismik, Perik, und für die Krippe Entwicklungstabelle nach Beller) und Fallbesprechungen
- Organisationsgespräche mit Leitung und Geschäftsführung
- Kinderhauskonferenz mit Pädagogen, Elternbeirat, aktiven Eltern sowie Vorstand und/oder Geschäftsführung: 2x im Jahr
- Abstimmungsgespräche: Gremien übergreifend mit Träger/Vorstand, Geschäftsführung, Pädagogen, Elternbeirat, Arbeitskreisleitern, Mitgliederausschuss.
- Drei-Säulen-Gespräche mit Vorstand/Geschäftsführung, Kinderhausleitung und einem Vertreter des Elternbeirats zu den aktuellen Themen.
- Innerhalb der 30 Schließtage im Betreuungsjahr verwenden wir bis zu 2 Tage für gemeinsamen Austausch und Konzeptarbeit. Zusätzlich können 2-3 Fortbildungstage im Jahr für gemeinsame Weiterbildung eingeplant werden.
- Supervision und Teamentwicklung
- Mitarbeitergespräche
- Pädagogische Treffen mit anderen Montessori-Kinderhäusern
- Hospitation in anderen Montessori Einrichtungen

27. Schlussgedanken

Zu guter Letzt ist dieses Konzept ein Instrument, das helfen soll, Transparenz zu schaffen bezüglich der Haltung der Pädagog*innen und der pädagogischen Grundlage ihrer Handlungen und der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Pädagoginnen und der daraus resultierenden Voraussetzungen wie der Kommunikation und der Elternmitarbeit. Ziel ist es, dieses Konzept fortzuschreiben und an veränderte Bedürfnisse der Kinder, Pädagoginnen und Eltern anzupassen.

28. Materialsammlung Anmeldung, Aufnahme, Eingewöhnung

Vom Elternhaus in die Krippe

Bitte nehmen Sie sich für die Eingewöhnung ausreichend Zeit. Die Nachmittage zu Hause sollten in dieser Phase möglichst ruhig gestaltet werden, damit Ihr Kind die neuen Eindrücke verarbeiten kann. Ermutigen Sie zu Hause den Kontakt Ihres Kindes zur Kindergruppe. Sagen Sie Ihrem Kind zum Beispiel: „Komm wir gehen jetzt zu den anderen Kindern“.

Während der Eingewöhnung sollte sich Ihr Kind gesundheitlich fit fühlen.

Die ersten Tage ist Ihr Kind in Begleitung eines Elternteils für ungefähr eine Stunde am Vormittag in der Gruppe.

Bitte setzen Sie sich an diesen Tagen ruhig in eine Ecke und beobachten Ihr Kind. Überlassen Sie ihm die Entscheidung, wann und wie es spielen will. Es ist gut, wenn Sie während dieser Zeit nicht mit Ihrem Kind spielen oder auf andere Kinder zugehen. Wenn das Kind das Bedürfnis hat, kann es zu Ihnen kommen. Vertraute Gegenstände wie ein Stofftier oder eine Puppe helfen Ihrem Kind sich in der neuen Umgebung einzufinden.

Nachdem sich Ihr Kind mit der neuen Umgebung und den PädagogInnen vertraut gemacht hat, findet in Absprache mit Ihnen der erste Trennungsversuch statt. Wichtig dabei ist, dass Sie sich kurz von Ihrem Kind verabschieden. Sie setzen andernfalls das Vertrauen Ihres Kindes aufs Spiel. Der Abschied mit der Übergabe des Kindes von der Mutter oder von dem Vater an die Betreuerin soll kurz und herzlich sein. Das Weinen bei der Trennung ist meistens schnell überwunden.

Während der Eingewöhnung ist ein Urlaub ungünstig. Ebenso ist es mit einem kurz voran gegangenen Umzug, einer Änderung der Familiensituation wie der Geburt eines Geschwisterkindes oder eine Trennung der Eltern. Ein Kind soll Stabilität erleben. Neben der bleibenden Eltern-Kind-Bindung entsteht eine neue Beziehung zur Pädagogin in der Krippe.

Schlafstörungen können auftreten, bitte informieren Sie uns darüber. Es hilft uns besser auf Ihr Kind einzugehen.

Auch nach der Eingewöhnungszeit sollten Sie telefonisch erreichbar sein, falls Ihr Kind plötzlich krank wird oder dringende Fragen auftauchen.

Übergang Krippe - Kindergartengruppe

Die Krippenkinder lernen bereits im Haus die PädagogInnen und die Kinder der Kindergartengruppe kennen. Meist ist dem Kind auch ein älteres Kind aus der Krippe bekannt, das schon früher in den Kindergarten wechselte. Gegenseitige Besuche und gemeinsame Feste vertiefen das Vertrauen, so dass der Übergang leichter fällt.

Dennoch empfinden die Kinder einen Umbruch. Wir begleiten die Kinder individuell, ein früheres Abholen in der ersten Woche empfinden wir als sinnvoll.

Vom Elternhaus in den Kindergarten

Beim Besuch des Informationsabends, der meist im Februar stattfindet, können die Eltern erste Informationen erhalten und alles Wissenswerte erfahren. Am Tag der offenen Tür besuchen sie mit ihrem Kind das Kinderhaus und gewinnen zusammen einen ersten Eindruck. Alle Kinder, die eine Platzzusage haben, werden im Juli zu einem Besuchsnachmittag mit Mama und/oder Papa eingeladen. Mit den Kindern der jeweiligen Gruppe erleben sie einen Nachmittag bei Essen und Spielen. Die Eltern können Kontakte knüpfen und sich mit anderen Eltern austauschen.

Anmeldung, Verfahren und Fristen

Die Aufnahme in das Montessori-Kinderhaus erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze, in der Regel ab September. Wird während des Jahres ein Platz frei, werden diese freien Plätze mit Kindern der Warteliste besetzt.

Die Anmeldung erfolgt mittels schriftlicher Vormerkung. Den Vormerkbogen haben wir auch auf der Homepage im Downloadbereich der Kinderhäuser unter www.montessori-ffb.de veröffentlicht.

Sie können jederzeit Ihr Interesse an einem Platz in unserem Kinderhaus bekunden. Wir freuen uns auch über einen Brief, in dem Sie uns das Wichtigste über Ihr Kind und die Gründe für die Wahl unserer Einrichtung mitteilen.

Gerne laden wir Sie im Februar zu einem Informationsabend in das Kinderhaus ein. Hier können Sie unsere PädagogInnen kennen lernen, unsere Räumlichkeiten besichtigen und Wesentliches unserer Pädagogik

erfahren. Wir informieren Sie über den Alltag der Kinder im Kinderhaus. Ihre Fragen werden beantwortet und Sie können Ihr Kind anmelden.

Im März haben Sie dann Gelegenheit an unserem Tag der offenen Tür mit Ihrem Kind unser Kinderhaus zu besuchen.

Einzeltermine zur Besichtigung des Kinderhauses können wir nur vergeben, wenn Sie aus wichtigen Gründen verhindert waren, denn unsere Hauptaufgabe liegt in der Bildung und Erziehung der Kinder.

Folgende Kriterien finden bei der Vergabe eines Betreuungsplatzes Berücksichtigung. Die vollständigen Kriterien finden Sie in der jeweils aktuellen Benutzungsordnung.

- Da wir im Stadtgebiet von Puchheim liegen, haben Kinder aus Puchheim Vorrang.
- In der Krippengruppe nehmen wir Kinder ab dem ersten Geburtstag auf.
- Für die Aufnahme in die Kindergartengruppen sollten die Kinder drei Jahre alt sein.
- Kinder von allein erziehenden Eltern oder berufstätigen Eltern haben Vorrang.
- Kinder, die bereits Geschwister im Montessori-Kinderhaus oder in der Montessori-Schule haben, werden bevorzugt aufgenommen.

Die Einschreibefrist für alle Kinderkrippen und Kindergärten im Stadtgebiet Puchheim endet einheitlich je nach Absprache Mitte bis Ende März des Jahres. Die jeweilige Einschreibefrist wird in der Presse veröffentlicht. Aus organisatorischen Gründen können konkrete Zusagen frühestens vier Wochen später erfolgen.

Unser Tipp: Melden Sie Ihr Kind vorsichtshalber zusätzlich noch in einer weiteren Kindertageseinrichtung an, da wir Ihnen eine Aufnahme nicht garantieren können. Je nach Anzahl freier Plätze und eingehender Anmeldungen sieht die Platzvergabesituation jedes Jahr anders aus.

Eine Zusage für einen Betreuungsplatz erhalten Sie nach den erfolgten Absprachen mit den anderen Kindertageseinrichtungen in der Stadt Puchheim. Es besteht eine Vereinbarung innerhalb der Einrichtungen, dass Zusagen bzw. Absagen an die Familien vor dem gemeinsamen Listenabgleich nicht erfolgen.

Wenn wir Ihnen einen Platz anbieten können, geben wir Ihnen Gelegenheit in der entsprechenden Gruppe zu hospitieren. Ihr Kind hat Gelegenheit erstmalig Kinderhausluft zu schnuppern und es ist eine Möglichkeit zum gegenseitigen Kennlernen.

Von der Geschäftsstelle bekommen Sie einen umfangreichen Vertrag, hier können Sie jederzeit alle wichtigen Betreuungsvereinbarungen nachlesen.

Die ersten Tage in der Kinderkrippe

Vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Vorgespräch mit den PädagogInnen der Gruppe und den Eltern statt. Dieses Gespräch dient einem gegenseitigen Kennenlernen, dem Informationsaustausch und zur Klärung von Fragen.

Um den Kindern einen guten Einstieg in die Krippe zu ermöglichen, läuft die Eingewöhnung nach einem strukturierten Schema ab. Dieses stützt sich auf das Berliner Eingewöhnungsmodell und auf unsere Erfahrungen.

Das Kind wird in behutsamen Schritten, bei denen es Zeit hat, sich zunehmend von der Mutter bzw. dem Vater für eine gewisse Zeit am Tag zu lösen, in den neuen Tagesrhythmus eingeführt.

Beim Eintritt in die Kinderkrippe muss sich das Kind mit neuen Situationen zurechtfinden und dabei im inneren Gleichgewicht bleiben.

- Nehmen Sie sich für die Eingewöhnung ihres Kindes genügend Zeit, das kann im Einzelfall bis zu 6-8 Wochen in Anspruch nehmen.

Nur mit der Mutter oder dem Vater – bzw. einer vergleichbaren Bindungsperson als „ruhenden Pol“ im Hintergrund kann es seine neue Umwelt erkunden. Alleine fühlt es sich desorientiert, weinerlich, anhänglich.

Die Eingewöhnung ist nach dem individuellen, kindlichen Bindungsmuster sehr verschieden.

Das Kind soll die völlige Sicherheit der Anwesenheit der Mutter/des Vaters erleben.

- Bitte setzen Sie sich an diesen Tagen ruhig in eine Ecke und beobachten Sie Ihr Kind.
- Überlassen Sie Ihrem Kind die Entscheidung, wann und wie es spielen will.
- Es ist gut, wenn Sie nicht mit Ihrem Kind spielen und nicht mit ihm auf andere Kinder zugehen.
- Ihr Kind kann zu Ihnen kommen, wenn es das Bedürfnis hat.

In den ersten Tagen besucht das Kind gemeinsam mit Mutter oder Vater für 1-2 Stunden die Gruppe. In dieser Zeit kann das Kind seine Betreuungspersonen kennen lernen, sich mit den Räumlichkeiten, Materialien, Regeln und dem Ablauf vertraut machen.

Im Einklang mit dem Kind beginnt dann die Ablösung. In den folgenden Tagen bleibt das Kind nach abgesprochenen und sich weiter ausdehnenden Zeitspannen ohne seine Eltern in der Gruppe.

Mutter oder Vater halten sich in den ersten Tagen noch im Kinderhaus auf, um das Kind früher abholen zu können, falls das Kind sich noch nicht zurechtfinden sollte.

Damit das Kind versteht, dass Mama/Papa zum Abholen wieder kommt, ist es wichtig mit dem Kind nach der Trennung das Kinderhaus zu verlassen.

Allmählich wird sich das Kind immer mehr den PädagogInnen als Bezugspersonen anvertrauen, Mutter und Vater gehen lassen und in der neuen Gruppe ankommen.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind von der PädagogIn schnell und dauerhaft getröstet werden kann.

Bindung und Trennung

Alle Kinder bauen in den ersten Monaten ihres Lebens eine Beziehung zu den Erwachsenen in der engeren Umgebung auf, eine Bindungsbeziehung. Die Qualität einer guten **Bindungsbeziehung** zeigt sich in einer wechselseitigen Anerkennung. Wichtig ist die einfühlsame Aufmerksamkeit der Bezugsperson, die das Kind genau beobachtet, die Situation interpretiert, darauf reagiert und so auf die Bedürfnisse des Kindes eingeht.

Das Kind gestaltet diese Beziehung mit: Es sucht Nähe, krabbelt hin, hält sich fest, sucht Blickkontakt und zeigt durch Gebärden, was es will. Trost suchen ist eine Kommunikations- und Interaktionsform des Kindes mit der Bindungsperson. Erst eine gelungene Bindungsbeziehung als sichere Basis, gibt dem Kind Offenheit, Mut und Experimentierfreude, um die Welt immer mehr zu entdecken und zu erforschen.

Die **Bildungsbeziehung** beginnt:

Das Kind ist von Geburt an mit allen Sinnen und Kräften bemüht, sich ein „Bild“ von seiner Umwelt zu machen. Durch die Auseinandersetzung mit der Umgebung lernt es Schritt für Schritt seine Umwelt besser verstehen. In dieser Zeit werden die Voraussetzungen geschaffen, wie interessiert und lernfähig es später als Erwachsener sein wird.

Die ersten Tage im Kinderhaus für die Kindergartenkinder

Mit der Zusage eines Betreuungsplatzes wird Ihr Kind zusammen mit anderen Kindern zu einem Schnuppertag eingeladen. Bei dieser Gelegenheit können Sie schon andere Eltern kennen lernen.

Die Zeit des Eingewöhnens ist uns sehr wichtig und wir freuen uns, wenn Sie sich für Ihr Kind in dieser Startphase im Kindergarten Zeit nehmen, um da zu sein, falls Ihr Kind Sie doch noch braucht. Gerne besprechen wir mit Ihnen eine individuelle Vorgehensweise, die Ihre Bedürfnisse und die Ihres Kindes berücksichtigt.

Informieren Sie uns bitte über den Verlauf sowie welche Absprachen Sie mit Ihrem Kind getroffen haben.

Informationen zur Eingewöhnung

- Nehmen Sie sich Zeit, Ihr Kind in den ersten Tagen zu begleiten, wenn es das wünscht.
- Besprechen Sie mögliche Vorgehensweisen bitte mit uns, damit wir uns abstimmen können.
- Wenn Sie die ersten Tage mit in der Gruppe sind, bringen Sie bitte etwas zum Lesen mit, setzen sich ruhig in eine Ecke, beobachten Sie Ihr Kind und lassen Sie Ihr Kind entscheiden, wann es zu Ihnen kommen möchte.
- Geben Sie Ihrem Kind die Chance mit uns und den anderen Kindern Kontakt aufzunehmen.
- Verabschieden Sie sich während der Eingewöhnungszeit erst, wenn eine PädagogIn Zeit gefunden hat Ihr Kind in Empfang zu nehmen.
- Die Dauer und Art der Eingewöhnung ist bei jedem Kind unterschiedlich.
- Wenn wir vereinbart haben, dass Sie Ihr Kind das erste Mal alleine da lassen, schleichen Sie bitte nicht davon, sondern verabschieden Sie sich kurz von Ihrem Kind, Sie setzen sonst sein Vertrauen aufs Spiel.
- Ein vertrauter Gegenstand wie ein Stofftier oder eine Puppe darf mitgebracht werden, es hilft Ihrem Kind sich in der neuen Umgebung nicht allein zu fühlen.
- Sollte Ihr Kind weinen, halten Sie sich trotzdem an die Vereinbarungen, es gibt Ihrem Kind Sicherheit; erfahrungsgemäß dauert der Abschiedsschmerz nicht sehr lange und die Kinder entdecken sehr schnell interessante Dinge, Tätigkeiten oder Spielpartner. Gerne rufen wir Sie an, um Ihnen eine Rückmeldung zu geben, dass Ihr Kind sich beruhigt hat.
- Für manche Eltern ist es das erste Mal, dass Sie ihr Kind längere Zeit abgeben, wir verstehen, dass es auch für Sie eine neue Erfahrung ist, wenn Sie möchten, sprechen Sie mit uns darüber, wie es Ihnen geht.
- Wir wünschen Ihrem Kind einen guten Start und auch Ihnen ein gutes Gelingen Ihrer Planungen und Vorhaben.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!